



# Flora von Küsnacht und ihre Veränderung während der letzten zwei Jahrhunderte

Mit Florenlisten

Rolf Holderegger und Lea Wirth





# **Flora von Küsnacht und ihre Veränderung während der letzten zwei Jahrhunderte**

Mit Florenlisten

Rolf Holderegger und Lea Wirth

Herausgeber  
Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL,  
Birmensdorf, 2007

Verantwortlich für die Herausgabe  
Dr. Jakob Roost, Direktor a.i.

Autoren:

Rolf Holderegger<sup>1,2</sup> und Lea Wirth<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Eidg. Forschungsanstalt WSL, Zürcherstrasse 111, CH-8903 Birmensdorf

<sup>2</sup> Ehemals Natur- und Denkmalschutzkommission NDK der Gemeinde Küsnacht, CH-8700 Küsnacht

Zitierung:

Holderegger, R.; Wirth, L., 2007: Flora von Küsnacht und ihre Veränderung während der letzten zwei Jahrhunderte. Mit Florenlisten. Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL. 43 S.

Layout:

Jacqueline Annen, Eidg. Forschungsanstalt WSL

Zu beziehen bei:

Bibliothek WSL

Zürcherstrasse 111

CH-8903 Birmensdorf

Fax 044 739 22 15

E-mail: publications@wsl.ch

Preis:

CHF 10.–

ISBN 978-3-905621-37-2

© Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Birmensdorf, 2007

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung des Verschönerungsvereins Küsnacht (VVK) und des Natur- und Vogelschutzvereins Küsnacht (NVVK) gedruckt.

Umschlag von oben nach unten:

Eiche im Zürimoos

Alpen-Fettblatt (*Pinguicula alpina*)

Doldiger Milchstern (*Ornithogalum umbellatum*)

Mücken-Handwurz (*Gymnadenia conopsea*)

Wasserfall im Küsnachtertobel

Holderegger, R.; Wirth, L., 2007: Flora von Küsnacht und ihre Veränderung während der letzten zwei Jahrhunderte. Mit Florenlisten. Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL. 43 S.

## Abstract

### **Flora of Küsnacht and its changes during the last two centuries**

Local floras are being depleted by habitat destruction and changes in human land use such as construction or intensification of agriculture. While we are well informed about species extinctions at the spatial scales of the whole of Switzerland or its regions, patterns of extinction rates of local floras are not fully understood. We therefore asked the following questions: How diverse was the former flora of the community of Küsnacht and which species got extinct during the last two centuries? Küsnacht, on the Eastern shore of Lake Zurich, is a typical peri-urban community of the Swiss lowlands. It discriminates itself from other communities by its relatively rich topography including a steep ravine. In this article, we first describe the present flora of Küsnacht in relation to its habitats (open and closed forests, wetlands and ponds, nutrient rich and nutrient poor grasslands and pastures, agricultural fields, waste land, erosion slopes and rocks) based on a complete flora list for the year 2003. Although 666 vascular plant species do currently occur in Küsnacht, the local flora is nowadays characterised by a fair amount of trivial and common species. In a comparison of historical with current topographical maps (GIS-analysis), land use change in Küsnacht was quantified, showing a drastic decrease in the area of agricultural land, wetlands and vineyards and a substantial increase in built areas during the last 150 years. During this time period, river barriers have been installed in the local ravine, which stabilised its slopes and change the structure of forest habitats. Based on data from the literature and historical herbarium vouchers, 163 plant species (i. e. about 25 % of the current flora of Küsnacht) went extinct during the last two centuries: a consequence of the above mentioned changes in landscape and land use. On the list of extinct species, many characteristic species of nutrient poor grasslands, wetlands and open forests are found, indicating that the flora of Küsnacht formerly harboured a significant amount of habitat specialists (e. g. plant species of raised bogs). We judge these patterns of species extinction in Küsnacht to be representative of peri-urban landscapes of the Swiss lowlands. In addition, our study forms a basis for future monitoring of local biodiversity.

Keywords: conservation; extinction; flora; floristics; habitat change; Küsnacht; land use; vegetation.



# Inhalt

Abstract	3
<b>1 Einleitung</b>	<b>7</b>
<b>2 Die heutige Flora von Küsnacht</b>	<b>8</b>
<b>3 Florenveränderung in Küsnacht während der letzten zwei Jahrhunderte</b>	<b>13</b>
3.1 Landschaftswandel zwischen 1881 und 2003	13
3.2 Florenwandel	15
<b>4 Ausblick</b>	<b>18</b>
<b>5 Liste der Flora der Gemeinde Küsnacht im Jahr 2003</b>	<b>19</b>
<b>6 Liste der in Küsnacht in den letzten zwei Jahrhunderten nachweislich ausgestorbenen Pflanzenarten</b>	<b>36</b>
6.1 Seit 1839 ausgestorbene Arten (KÖLLIKER 1839)	36
6.2 Seit 1922 ausgestorbene Arten (Herbar der Kantonsschule Küsnacht; STEHLIK <i>et al.</i> 2007)	36
6.3 Seit 1939 ausgestorbene Arten (SCHMID <i>et al.</i> 1939)	38
6.4 Seit 1994 ausgestorbene Arten (HOLDEREGGER 1994a)	38
<b>7 Literatur</b>	<b>39</b>
Dank	39
Abbildungen	40



# 1 Einleitung

Die Nutzung der Landschaft hat sich in Küsnacht in den letzten zwei Jahrhunderten dramatisch verändert: Der Dorfbach wurde verbaut, das Siedlungsareal hat sich flächig ausgedehnt, die Rebberge sind fast ganz verschwunden und das Landwirtschaftsland wird intensiv genutzt (Kap. 3.2). In wenigen Jahrzehnten wurde aus einem Landwirtschafts- und Weinbauern-Dorf eine Agglomerationsgemeinde der Stadt Zürich.

All dies hatte auch Auswirkungen auf die in Küsnacht heimische Flora (Farne und Blütenpflanzen). Doch wie reich war die Flora der Gemeinde Küsnacht vor diesem Landschaftswandel? Müssen wir uns vorstellen, dass die heute im Mittelland seltenen Magerwiesen mit ihrer Blütenpracht früher auch in Küsnacht allgegenwärtig waren? Besass Küsnacht eine reiche Moor- oder Sumpfwiesenflora? Gab es einst sogar Hochmoore? Allgemeine Verbreitungskarten von Pflanzenarten in der Schweiz, z. B. jene der Flora Helvetica (LAUBER und WAGNER 2001), lassen die Beantwortung solcher Fragen nicht zu. Dazu muss sowohl die frühere als auch die heutige Flora der Gemeinde Küsnacht genau bekannt sein.

Der vorliegenden Arbeit liegt eine vollständige Liste der heutigen Flora der Gemeinde Küsnacht zugrunde. Diese gründet auf der rund zwanzigjährigen Beschäftigung des Erstautors mit der Flora Küsnachts. Basierend auf dieser heutigen Liste wird dann der Rückgang der Flora seit 1839 untersucht. Dieser Vergleich stützt sich auf vier Quellen: Der ersten und bis heute einzigen Flora des Kantons Zürich von KÖLLIKER (1839), dem Herbar der Kantonschule Küsnacht (Seminar Küsnacht) mit Belegen aus dem Zeitraum zwischen 1839 und 1922, einer ersten Beschreibung der Flora und Vegetation des Küsnachertobels von SCHMID *et al.* (1939) und einer neueren Erfassung der Flora des Küsnachertobels von HOLDEREGGER (1994a).

## 2 Die heutige Flora von Küsnacht

Die Flora der Gemeinde Küsnacht mit einer Fläche von 12,4 km<sup>2</sup> ist noch immer reich: Im Jahr 2003 umfasste sie 666 Pflanzenarten, Artengruppen oder Unterarten (Kap. 5). Das scheint eine erstaunlich hohe Zahl von derzeit vorkommenden Pflanzen zu sein. Sie entspricht rund einem Viertel der in der Schweiz überhaupt vorkommenden Pflanzenarten (BAUR *et al.* 2004). Zahlen für vergleichbare Gemeinden des Schweizerischen Mittellandes liegen leider nicht vor. Die Kartierung der gesamten Schweizer Flora von WELTEN und SUTTER (1982) zeigt, dass Regionen, nicht aber einzelne Gemeinden, in der Schweiz ausserhalb der Berggebiete im Durchschnitt 694 Arten aufweisen (WOHLGEMUTH 1993). Dies entspricht etwa der Anzahl Pflanzenarten, die heute in Küsnacht gefunden wird. Im Vergleich dazu ist die Flora der Stadt Zürich, aufgrund ihrer Vielfalt an Lebensräumen vom Üetliberg über die Stadt bis zu den Mooren am Katzensee, mit 1661 Arten bedeutend reicher (LANDOLT 2001). Bei vielen heute in Küsnacht vorkommenden Pflanzen handelt es sich nicht um einheimische Pflanzen. Sie wurden entweder im Wald angepflanzt (z. B. Douglasie, *Pseudotsuga menziesii*), verwilderten aus Gärten (z. B. Spätblühende Goldrute, *Solidago gigantea*), breiteten sich von Äckern und Feldern aus (z. B. Bastard-Klee, *Trifolium hybridum*) oder wurden vom Menschen unabsichtlich eingeführt (Acker-Senf, *Sinapis arvensis*).

Die Gemeinde Küsnacht liegt am klimatisch begünstigten Westhang des Pfannenstilrückens. Sie umfasst auf der einen Seite für das Schweizer Mittelland typische Landschaftselemente wie intensives Landwirtschaftsland mit Wiesen, Weiden, Feldern und Äckern, (einige) Baumgärten sowie forstwirtschaftlich genutzte Wälder, vor allem Buchenwälder und angepflanzte Fichtenforste. Auf der anderen Seite besitzt Küsnacht aber mit dem tief eingeschnittenen Küsnachtertobel ein Landschaftselement, das vielen Gemeinden des Schweizer Mittellandes fehlt. Hier finden sich steile Rutschhänge und Felsen (Nagelfluh-Deckenschotter, Mergel und Sandstein; HANDKE 1993), kleinflächige, lichte Wälder, Hangriede und grosse Findlinge (HOLDEREGGER 1994a). Ganz oben bei der Guldenen in der Choelgrueb hat Küsnacht Anteil am gesamtschweizerisch bedeutenden Band von Flachmooren und Sumpfwiesen, das sich entlang der Westseite des Pfannenstils über Bergmeilen hinaus erstreckt. So ist es nicht verwunderlich, dass die Flora der Gemeinde Küsnacht heute neben einer grossen Zahl von «gewöhnlichen» Pflanzen auch eine gewisse Anzahl von «speziellen» Pflanzen aufweist.

Die in Küsnacht weitaus am weitesten verbreiteten offenen Vegetationstypen sind **Fettwiesen und nährstoffreiche Weiden**. Sie nehmen den grössten Teil des Landwirtschaftslandes im Küsnachterberg ein. Hier wächst allerdings eine gewöhnliche Flora mit Arten wie dem Scharfen Hahnenfuss (*Ranunculus acris* spp. *friesianus*), dem Französischen Raygras (*Arrhenatherum elatius*), dem Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), dem Pfaffenröhrchen (*Taraxacum officinale* s.str.), dem Gänseblümchen (*Bellis perennis*), dem Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris*), der Gersten-Trespe (*Bromus hordeaceus*) sowie weiteren gewöhnlichen und weit verbreiteten Arten. Als Seltenheiten müssen da bereits die Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) oder die Ausgebreitete Glockenblume (*Campanula patula* ssp. *patula*) gelten. Feuchte Wiesen, oft auf Waldlichtungen gelegen, beherbergen Arten wie die Moor-Spierstaude (*Filipendula ulmaria*), den Sumpf-Hornklee (*Lotus pedunculatus*) oder die Bachminze (*Mentha aquatica*). Ein Beispiel hierfür ist die Stockwis.

Eigentliche **Mager- oder Trockenwiesen** gibt es in Küsnacht keine mehr. Kleine artenreichere Wiesen finden sich etwa bei Unteri Schmärtlen, beim Bahnhof Forch oder beim Forchdenkmal. Diese Orte beherbergen, auf kleinen Flächen, die letzten Vorkommen der einst weit verbreiteten Pflanzenarten der mageren Wiesen und Weiden. Einzig Strassen-, Weg- und kleine Wiesenborde sowie südexponierte Waldränder (z. B. Arenenberg) zeigen eine Vegetation, die an jene der Magerwiesen erinnert. Es sind denn auch diese Stellen, wo in

Küsnacht für Mager- oder Trockenwiesen typische Arten wie die Aufrechte Trespe (*Bromus erectus* ssp. *erectus*), die Echte Schlüsselblume (*Primula veris*; Abb. 1), die seltene Pyramiden-Kammschmiele (*Koeleria pyramidata*), die Rauhaarige Gänsekresse (*Arabis hirsuta*) oder der Echte Wundklee (*Anthyllis vulneraria* ssp. *vulneraria*) noch immer wachsen.

In den **Feldern und Äckern** des Landwirtschaftslands des Küsnachterbergs, aber auch beim Schübelweiher, oberhalb des Rumensees oder in der Allmend findet sich nur noch eine gewöhnliche Ackerunkrautflora. Hier wachsen etwa das Hirten-Täschelkraut (*Capsella bursa-pastoris*), der Windhalm (*Apera spica-venti*), der Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*), die Acker-Distel (*Cirsium arvense*), der Acker-Gauchheil (*Anagalis arvensis*), das Kleine Leinkraut (*Chaenorhinum minus*) oder die Acker-Taubnessel (*Lamium purpureum*). Weniger häufig ist der Klatschmohn (*Papaver rhoeas*). Vereinzelt und unstat kommen auch typische Ackerunkräuter wie der Feigenblättrige, der Graugrüne und der Vielsamige Gänsefuss (*Chenopodium ficifolium*, *C. glaucum*, *C. polyspermum*) oder das in Küsnacht seltene Sumpf-Ruhrkraut (*Gnaphalium uliginosum*) in Äckern oder Ackerrandstreifen vor. Ausserdem verwildern hie und da Kulturpflanzen wie die Büschelblume (*Phacelia tanacetifolium*) oder der Umgewendete Klee (*Trifolium resupinatum*) an Acker- oder Feldwegrändern. Artenreicher sind oft die Pflanzgärten der Siedlungen mit Arten wie der Sonnenwend-Wolfsmilch (*Euphorbia helioscopia*), zwei gelbblühenden Sauerklee-Arten (*Oxalis corniculata* und *O. fontana*) oder der Strahlenlosen Kamille (*Matricaria discoidea*).

In den letzten Jahren haben die angesäten **Buntbrachen und Ackerrandstreifen** die Flora der Felder und Äcker in Küsnacht bereichert. Sie sind auch der Grund, weshalb viele ursprünglich in Küsnacht verschwundene Ackerunkräuter nicht in der Liste der in Küsnacht ausgestorbenen Pflanzenarten (Kap. 6) enthalten sind. Diese Arten werden nun in den Buntbrachen und Ackerrandstreifen angepflanzt, welche von der schweizerischen Landwirtschaftspolitik als ökologische Ausgleichsflächen gefördert und subventioniert werden. Dies trifft etwa für so schöne Arten wie die Kornblume (*Centaurea cyanus*), die Kornrade (*Agrostemma githago*), den Venusspiegel (*Legousia speculum-veneris*), die Färber-Hundskamille (*Anthemis tinctoria*), die Acker-Ringelblume (*Calendula arvensis*) oder den Acker-Rittersporn (*Consolida regalis*) zu.

Unbebaute und ungenutzte Stellen, so genanntes **Ödland**, finden sich in Küsnacht in vielerlei Ausprägung: Autobahn- (Forchstrasse), Strassen- und Wegränder, Verkehrsinseln, Schutt- und Lagerplätze, Pflastersteine, kleine Kiesgruben und Bahnareale der SBB und Forchbahn. Dazu zählen im weiteren Sinn auch Mauern im Siedlungsbereich oder in den Rebbergen (Giesshübel, Kantonsschule). Hier wächst eine grosse Anzahl von Pflanzen. Als Beispiele seien genannt: Verlot'scher Beifuss (*Artemisia verlotiorum*), Pfeilkresse (*Cardaria draba*), Schöllkraut (*Chelidonium majus*), Kanadisches Berufkraut (*Conyza canadensis*), Blut-Hirse (*Digitaria sanguinalis*), Klettenlabkraut (*Galium aparine*), Kompasslattich (*Lactuca serriola*), Dach-Trespe (*Bromus tectorum*), Vielstengeliges Schaumkraut (*Cardamine hirsuta*), Wegwarte (*Cichorium intybus*) oder Hühnerhirse (*Echinochloa crus-galli*). Als grosse Seltenheit wächst der Echte Wermuth (*Artemisia absinthium*) auf der Burgruine Wulp. Neben dieser Vielzahl von einheimischen Pflanzen, wachsen auf Ödland auch aus Gärten verwilderte Arten wie der Götterbaum (*Ailanthus altissima*), die Rote Spornblume (*Centranthus ruber*) oder, an feuchten Stellen, der sich schnell in Küsnacht ausbreitende Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*). An Mauern des Seeufers, des Dorfbaches oder der Rebberge findet sich eine Vielzahl verwilderter oder einheimischer Pflanzen wie das Silbergraue Steinkraut (*Allysum argenteum*), der Gelbe Lerchensporn (*Corydalis lutea*), das Zimbelkraut (*Cymbalaria muralis*) oder gar der Feigenbaum (*Ficus carica*). Auf dem Bahnareal der SBB hat sich in den letzten Jahren der Purpur-Storchenschnabel (*Geranium robertianum* ssp. *purpureum*) rasch ausgebreitet. Auch findet man hier im Frühling in Massen kleine einjährige Pflanzenarten wie den Dreifingrigen Steinbrech (*Saxifraga tridactylites*) oder das Frühlings-Lenzblümchen (*Erophila verna*).

Geradezu charakteristische Arten der mit Pflastersteinen besetzten, steilen Stichstrassen vom See her den Hang hinauf sind die dem Boden anliegende Gefleckte Wolfsmilch (*Euphorbia maculata*) und das Kahle Bruchkraut (*Herniaria glabra*). Es ist ein Charakteristikum der Ödlandflora, dass so schnell sie sich an einem Ort festsetzt, so schnell ist sie dort auch wieder verschwunden. Ihre Vorkommen sind darum einer steten Dynamik unterworfen.

In Küsnacht liegen mehrere **Hangriede** oder kleinflächige **Sumpfwiesen**. Beispiele sind die Haselstuden im Küsnachtertobel, die Tobelmüli, das Holletsmoos und das Hell. Obwohl sich vielerorts Schilf (*Phragmites australis*) und die verwilderte Spätblühende Goldrute (*Solidago gigantea*) in Massenbeständen breit machen (z. B. Holletsmoos), sind diese zerstreuten Hangriede noch immer der Lebensraum einiger besonderer Pflanzen. Hier findet man z. B. die für Hangriede am Pfannenstil bezeichnende (SCHMID *et al.* 1939) Knoten-Binse (*Juncus subnodulosus*), die Schwärzliche und die Rostrote Kopfbinse (*Schoenus nigricans* und *S. ferrugineus*; Abb. 1), das Abbisskraut (*Succisa pratensis*) oder die unscheinbare Kelch-Liliensimse (*Tofieldia calyculata*). Ganz selten wächst im Ruedlitobel der Sumpf-Dreizack (*Triglochin palustris*). Allerdings sind auch die Hangriede und Sumpfwiesen in Küsnacht bis auf kleinflächige Reste verschwunden und die hier beheimateten Pflanzen oft nur noch in wenigen und zudem kleinen Populationen vorhanden.

Der eigentliche Höhepunkt der Sumpfwiesen Küsnachts ist das botanisch reiche **Flachmoor** der Choelgrueb. Hier findet sich eine grosse Anzahl typischer Flachmoor-Arten wie der Davalls und der Hirsens-Segge (*Carex davalliana* und *C. panicea*), dem Breitblättrigen und dem Fleischroten Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis* und *D. incarnata*), dem Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*), dem Insekten-fangenden Gemeinen und Alpen-Fettblatt (*Pinguicula vulgaris* und *P. alpina*), der im Frühling zu Tausenden blühenden Mehl-Primel (*Primula farinosa*), dem Kleinen Klappertopf (*Rhinanthus minor*), der Rasigen Haabinse (*Trichophorum cespitosum*) und dem Studentenröslein (*Parnassia palustris*). Zahlreich wächst in der Choelgrueb der in der Schweiz recht verbreitete, in seinem gesamten europäischen Verbreitungsgebiet aber gefährdete Lungenenzian (*Gentiana pneumonanthe*; Abb. 2).

Der bewirtschaftete **Wald** in Küsnacht ist durch Buchenwälder und angepflanzte Fichtenforste gekennzeichnet. Auch hier wächst meist nur eine gewöhnliche Unterwuchsflora mit vielen Sträuchern, Farnen und Kräutern wie dem Gemeinen Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), der Gewöhnlichen Schlüsselblume (*Primula elatior*), dem Busch-Windröschen (*Anemone nemorosa*), dem Kleinen Springkraut (*Impatiens parviflora*), der Einbeere (*Paris quadrifolia*), dem Vielblütigen Salamonssiegel (*Polygonatum multiflorum*), der Gefingerten und der Wald-Segge (*Carex digitata* und *C. sylvatica*) oder der Nesselblättrigen Glockenblume (*Campanula trachelium*). Grössere Flächen nimmt die immergrüne Stechpalme (*Ilex aquifolium*) ein. Dass die Stechpalme an manchen Stellen in Küsnacht schon immer auffällig häufig war, darauf weist möglicherweise der Flurname «Palmenrain» hin. Weniger verbreitet sind Waldarten wie das Christophskraut (*Actea spicata*) oder die Dunkle Akelei (*Aquilegia atrata*). Als seltener Waldstrauch tritt das Breitblättrige Pfaffenhütchen (*Euonymus latifolia*) bei der Waldwiese Stock auf. Ein charakterischer Bestandteil der Tobelwälder ist der Eibenwald (*Taxus baccata*). Interessanter sind oft Waldschläge, wo etwa die Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*) für wenige Jahre grosse Bestände bildet. Auf Waldschlägen siedelt sich auch der nicht-einheimische Sommerflieder (*Buddleja davidii*) in Massen an. Erwähnenswert sind zudem die oberflächlich versauerten Stellen in Fichtenforsten, wo in Küsnacht seltene Arten wie das Heidekraut (*Calluna vulgaris*), der Rippenfarn (*Blechnum spicant*), Wintergrün- und Birngrün-Arten (*Pyrola minor*, *P. rotundifolia* und *Orthilia secunda*) oder der Buchenfarn (*Phegopteris connectilis*) zu finden sind. Auch in den Krautsäumen von Waldwegen kommen speziellere Arten vor. Ein Beispiel hierfür ist der gelbe Eisenhut (*Aconitum altissimum*) bei der Guldenen. In Küsnachts Wäldern werden auch verschiedene Baumarten angepflanzt, die ausserhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebiets in der Schweiz liegen, z. B. der Speierling

(*Sorbus domestica*; vor allem in Hecken angepflanzt) oder nicht einheimisch sind, z. B. die Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*).

In den letzten Jahren haben sich in Küsnachts Wäldern nicht-einheimische, immergrüne Gehölzpflanzen wie der Kirsch-Lorbeer (*Prunus laurocerasus*), der Runzelblättrige Schneeball (*Viburnum rhytidophyllum*), die Lianen-Heckenkirsche (*Lonicera henryi*; Abb. 1) und andere rasch ausgebreitet.

Im Küsnachtertobel und in bescheidenen Resten auch im Heslibach- und Kusertobel wachsen an den steilen Hängen und den Hangkanten **lichte Wälder**. Meist handelt es sich nur noch um kleine und kaum typisch ausgeprägte Flächen. Einzig der Föhrenwald am Wulphügel (Abb. 1), der weitaus schönste lichte Wald des Küsnachtertobels, zeigt noch einen typischen Charakter (HOLDEREGGER 1994a). In diesen lichten Wäldern wachsen Arten wie die Berg-Aster (*Aster amellus*; Abb. 3), die Bärenschote (*Astragalus glycyphyllos*), die Gemeine Golddistel (*Carlina vulgaris* agg.), das Rote Waldvögelein (*Cephalanthera rubra*), die Dunkelrote Sumpfwurze (*Epipactis atropurpurea*), der sehr seltene Gefranste Enzian (*Gentiana ciliata*), das Strand-Pfeifengras (*Molinia arundinacea*), die Buchsblättrige Kreuzblume (*Polygala chamaebuxus*) oder der Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*). Nur noch an drei Stellen und mit wenigen Individuen kommt der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*; Abb. 3) vor. Weit häufiger sind die Weisse und die Berg-Segge (*Carex alba* und *C. montana*). In den lichten Wäldern wachsen auch einige weniger häufige Gehölzpflanzen wie etwa die Grau-Erle (*Alnus incana*), die in Küsnacht sehr seltene Steinmispel (*Cotoneaster tomentosus*) oder die Nebenblättrige, Lavendel- und Schwarzwerdende Weide (*Salix appendiculata*, *S. eleagnos* und *S. myrsinifolia* ssp. *myrsinifolia*). An sehr offenen Stellen im Wald finden sich auch einige Exemplare des Wacholder (*Juniperus communis* ssp. *communis*). Die Art gilt als Weidezeiger und deutet auf die ehemalige Nutzung der Wälder im Küsnachtertobel als Ziegen-Weiden hin (Kap. 3.1).

Dort wo der Mergel offen liegt und die Hänge besonders steil sind, treten im Küsnachtertobel natürlicherweise kleinere **Hangrutschungen** auf. Die Dorfbachverbauung (Kap. 3.1) hat diese nicht völlig verhindert. Solche Rutsche sind ein natürlicher Bestandteil der typischen Landschafts- und Vegetationsdynamik im Küsnachtertobel und bieten wertvolle Lebensräume für einige charakteristische Pflanzenarten des Küsnachtertobels (Abb. 3; HOLDEREGGER 1996). In der so genannten Steinbrechflur (SCHMID *et al.* 1939) wachsen etwa das Alpenmasslieb (*Aster bellidiastrum*), das Bunte Reitgras (*Calamagrostis varia*), die Schlawflasse Segge (*Carex flacca*) und an nur einer Stelle der im Kanton Zürich seltene Trauben-Pippau (*Crepis praemorsa*). Namengebend für die Steinbrechflur, aber nur noch an drei bzw. zwei Stellen im Küsnachtertobel vorkommend, treten der Safrangelbe Steinbrech (*Saxifraga mutata*), mit seinen an eine Hauswurz erinnernden fleischigen Rosetten, und der Bewimperte Steinbrech (*S. aizoides*; Abb. 3) auf. Die letzte Art ist Bergwanderern von Gletschervorfeldern in den Alpen bekannt, welche der Bewimperte Steinbrech oft zu Tausenden mit seinen gelben Blüten überzieht. Die Art ist eines der so genannten «Eiszeitrelikte» des Küsnachtertobels. Es ist ausserdem bezeichnend, dass an diesen feuchten Rutschhängen einige der typischen Pflanzen der Hangriede und Sumpfwiesen vorkommen, z. B. das Breitblättrige Wollgras (*Eriophorum latifolium*) oder die Davalls Segge (*Carex davalliana*).

An den **Felsen** des Küsnachtertobels (vor allem Nagelfluh-Deckenschotter und Sandstein) wächst eine Farngesellschaft bestehend aus der Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*), dem Braun- und dem Grünstieligen Streifenfarn (*A. trichomanes* s.l. und *A. viride*; Abb. 4) und dem Gewöhnlichen Blasenfarn (*Cystopteris fragilis*). Nur an einer sonnigen Stelle am Wulphügel findet sich die Niedliche Glockenblume (*Campanula cochleariifolia*). An schattigen Felsen im unteren Küsnachtertobel wächst ursprünglich die Hirschzunge (*Phyllitis scolopendrium*). Dieser Farn hat sich in letzter Zeit, wohl aus Gärten, auch im Heslibachtobel angesiedelt. Als Seltenheit findet man auf einem kalkarmen Findling den Nördlichen Streifenfarn (*Asplenium septentrionale*). Die Art ist in den Silikatalpen weit verbreitet, kommt aber im Schweizer

Mittelland nur auf wenigen kalkarmen Findlingen vor (HOLDEREGGER 1994b). Ebenfalls auf kalkarmen Findlingen, aber auch als Aufsitzerpflanze auf Bäumen, wächst das Engelsüss (*Polypodium vulgare*).

Die **Ufer der Weiher** (Schübelweiher, Rumensee) und der verschiedenen kleinen Teiche (Sonnenrain, Vennesheim, Hell, Tobelmüli, Choelgrueb) zeigen keine besonders reichhaltige Flora: Hier wachsen etwa die Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*), die Braune Segge (*C. nigra*), die Gelbe Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) und manchmal der Bunte Schachtelhalm (*Equisetum variegatum*). Im ufernahen Wasser stehen Schilfsäume (*Phragmites australis*), der breitblättrige Rohrkolben (*Typha latifolia*) und die See-Flechtbinse (*Schoenoplectus lacustris*), selten der Schlamm-Schachtelhalm (*Equisetum fluviatile*), der Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) oder der Tännel (*Hippuris vulgaris*). Die Gelbe Teichrose (*Nuphar lutea*) bildet zusammen mit Weissen Seerosen (*Nymphaea alba*), aber oft auch mit angepflanzten Hybrid-Seerosen, die Schwimmblattzone, so z. B. am Schübelweiher und Rumensee.

Das **Ufer des Zürichsees** ist heute stark verbaut und es finden sich nur noch kleinste Reste der natürlichen Seeufervegetation, z. B. bei der Zehntentrotte. Meist handelt es sich um aufgelichtete Schilfbestände (*Phragmites australis*). Landwärts findet man als einzige speziellere Pflanze den Europäischen Wolfsfuss (*Lycopus europaeus* s.l.).

Die **Ufer der Bäche**, z. B. des Dorfbachs, sind mit Bitterem Schaumkraut (*Cardamine amara*), Wechselblättrigem Milzkraut (*Chrysosplenium alternifolium*; Abb. 4), der Weissen und hie und da der Gemeinen Pestwurz (*Petasites albus* und *P. hybridus*) bewachsen. Hier machen sich auch eingeführte Arten wie das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*) oder der Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) breit.

### 3 Florenveränderung in Küsnacht während der letzten zwei Jahrhunderte

Wie aber hat sich die Flora von Küsnacht während der letzten zwei Jahrhunderte verändert? Welche Arten sind ausgestorben und welches war ihr Lebensraum? Der Schlüssel zum Verständnis der Floren- und Lebensraumveränderung ist im Landschaftswandel, ausgelöst durch die Änderung der Landnutzung durch den Menschen, zu finden.

#### 3.1 Landschaftswandel zwischen 1881 und 2003

Ein Vergleich alter Siegfriedkarten von 1881 mit aktuellen Karten der Landestopographie von 2003/2004 ermöglicht es, den Landschaftswandel grob zu beschreiben. STEHLIK *et al.* (2007) haben diesen Vergleich für Küsnacht durchgeführt.

In Küsnacht hat sich der Siedlungsraum im obigen Zeitraum um 76 % ausgedehnt. Völlig neue Quartiere sind entstanden. Allerdings waren die Siedlungen früher viel weniger dicht, besaßen grosse Flächen mit Pflanzgärten und ungenutzten Orten, die Strassen und Wege waren unbefestigt. Das Landwirtschaftsland hat hingegen um 33 % abgenommen. Besonders drastisch ist der Rückgang im Rebland: Dieses ging um 76 % zurück. Der Wald hat hingegen mit 3 % leicht zugenommen. Früher waren allerdings die Grenzen zwischen Offenland und Wald weit weniger scharf. Das Landwirtschaftsland war eng mit dem Wald verzahnt, die Übergänge oft fliessend. Grössere Weiher und Teiche – nur diese sind auf den Karten eingezeichnet – haben um 15 % abgenommen. Moore und Sümpfe haben ebenfalls 73 % ihrer Fläche eingebüsst. Auch hier gilt aber, dass nur grössere Flächen in den Landeskarten überhaupt eingezeichnet sind. Das Ufer des Zürichsees war bereits 1881 mehrheitlich verbaut (STEHLIK *et al.* 2007).

So eindrücklich diese Zahlen auch sind, sie widerspiegeln den Landschaftswandel nur ungenau, denn sie sagen nichts über die Qualität der entsprechenden Landschaftselemente aus. Gerade diese ist aber botanisch von grosser Bedeutung. So lässt sich auf den Karten beispielsweise nicht unterscheiden, ob es sich beim Landwirtschaftsland um intensive Fettwiesen oder um Magerwiesen gehandelt hat oder handelt. Diese Unterscheidung wäre aber wichtig, da sich die Flora der Fettwiesen (artenarm) deutlich von jener der Magerwiesen (artenreich) unterscheidet.

Wie hat sich also die Landnutzung durch den Menschen in den letzten zwei Jahrhunderten verändert? Wie man das aus anderen Regionen der Schweiz und Mitteleuropas weiss (KÜSTER 1999), wurde die Landwirtschaft früher viel weniger intensiv betrieben, so dass man annehmen kann, dass es auch in Küsnacht im 19. Jahrhundert eine Vielzahl verschiedener Wiesen- und Weidetypen gab. Besonders an südexponierten Hängen sind dabei auch eigentliche Magerwiesen vorgekommen, wie das durch die früheren Vorkommen typischer Magerwiesenarten wie der Bienen- und der Hummelragwurz (*Ophrys apifera* und *O. holocericea*) in Küsnacht angezeigt wird. Ausserdem war das Landwirtschaftsland früher nicht oder nur in bescheidenem Ausmass entwässert. Überall in der Landschaft gab es vernässte Stellen: Nasse Wiesen und Sumpfwiesen waren, wenn auch oft nur kleinflächig, weit verbreitet. SCHMID *et al.* (1939) berichten von Tausenden von blühenden Frühlings-Enzianen (*Gentiana verna*) in den feuchten Wiesen bei Limberg. Auf den Belegen im Herbar der Kantonsschule Küsnacht ist einige Male vom «Chaltensteiner Ried» die Rede. Weder von den Limberger Feuchtwiesen noch vom Chaltensteiner Ried ist etwas übrig geblieben. Bevor Getreidestroh für die Einstreu im Stall verwendet wurde, haben die Bauern hierfür entweder Riedstreue oder sogar Laubstreue aus dem Wald verwendet. Hangriede und Riedwiesen waren darum

ein nötiger Bestandteil eines landwirtschaftlichen Betriebs. Sie wurden im Herbst gemäht. Dadurch wurden die Rieder auch erhalten, da sie ohne Mahd rasch verbuschen. Viele nasse Tobelhänge wurden früher in dieser Form genutzt. Das Rüedlitobel, die Tobelmülirieder oder die Choelgrueb sind Überbleibsel dieser alten Nutzungsform. Bevor das Saatgut zu Beginn des letzten Jahrhunderts maschinell gereinigt wurde und vor dem Einsatz von Herbiziden nach dem 2. Weltkrieg waren die Äcker und Felder durch eine reiche Unkrautflora gekennzeichnet. Nach 1950 ist diese aber in weiten Teilen des Schweizer Mittellandes, wie auch in Küsnacht, rasch verschwunden.

Auch der Wald wurde früher in vielfältiger Art und Weise genutzt (KÜSTER 1998; STUBER und BÜRGI 2001). Neben der Bauholzgewinnung in Hochwäldern wurde auch Brennholz in so genannten Mittel- und Niederwäldern gewonnen. Im Niederwald wurde der Wald vollständig abgeholzt (auf den Stock gesetzt). Danach liess man den Wald wieder aufwachsen, bevor er nach rund dreissig Jahren ein weiteres Mal abgeholzt wurde. Periodisch entstanden so sehr offene, lichte Waldflächen. Der Küsnachter Flurname «Haselstuden» weist wohl auf solche alte Niederwaldwirtschaft hin. Im Mittelwald wurden hingegen grosse, mächtige Eichen oder Buchen als so genannte Überhälter stehen gelassen, während die übrigen Bäume ähnlich wie im Niederwald periodisch abgeholzt wurden. Ein Rest eines solchen Mittelwaldes hat sich in Küsnacht im Eichenwald im Zürimoos bis heute erhalten (Abb. 4). Der Wald wurde auch für die Waldweide genutzt: An den steilen Tobelhängen geschah dies sicher vor allem mit Ziegen. Dadurch waren die Wälder im Unterwuchs viel heller als sie das heute sind. Auf solchen extensiven, offenen Waldweideflächen kam der Wacholder (*Juniperus communis* ssp. *communis*) auf. Schliesslich wurden Flächen im Waldareal zeitweise landwirtschaftlich genutzt. Flurnamen von Orten, die heute im Wald liegen, wie «Zürimoos» oder «Aegerten» weisen auf solche alten landwirtschaftlichen Nutzungen hin. All diese alten Waldnutzungen sind längst verschwunden, es hat sich als Dauerwald bewirtschafteter Hochwald eingestellt und es wurden bis vor kurzem grossflächig Fichtenforste angebaut.

Nach den grossen Überschwemmungen am Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Dorfbach stark verbaut, um die Überschwemmungsgefahr im Dorf Küsnacht zu bannen. Schwellen und Uferbefestigungen wurden gebaut, die Tobelhänge teilweise ausplaniert, begradigt und anschliessend mit Fichten aufgeforstet (FREY 1974). Viele der heute in Dorfbachnähe stehenden grossen Fichten gehen noch auf jene Aufforstungen im Zuge der Dorfbachverbauungen zurück. Wie topographisch reich strukturiert die früheren Tobelhänge waren, lässt sich in den Tobelmülirieden noch heute erahnen, denn hier fanden keine Planierungen statt. Betrachtet man die alten Photographien von vor oder kurz nach den Bachverbauungen, die FREY (1974) wiedergibt, so hatten der Dorfbach und das Küsnachertobel vor der Verbauung durchaus den Charakter eines «Gebirgsbaches» und einer «Bergschlucht». Die Erosion setzte überall an, häufige Hangrutsche und -schliffe liessen offene, kahle Flächen zurück. Neben Felsbändern und Felsköpfen gingen steile Erosionsrinnen ins Tobel nieder und auf den Hangkanten wuchsen lichte, sonnendurchflutete Wälder. Ein buntes Nebeneinander von Werden und Vergehen. Dementsprechend stellte sich auch eine reiche Vegetation ein: Von Pionierpflanzen auf den offenen Hängen und Felsen bis zu Schattenliebenden Pflanzen in den geschlossenen Wäldern. SCHMID *et al.* (1939) sprechen etwa von einem Grau-Erlen Gehölz (*Alnus incana*), das vor den Bachverbauungen die Sohle des Tobels eingenommen hat. Grau-Erlen Wälder sind charakteristisch für Bergschluchten und Ufer von Gebirgsflüssen. Vom einstigen Grau-Erlen Gehölz ist im Küsnachertobel heute nichts mehr zu sehen; auch es ist mit der Verbauung des Dorfbachs verschwunden. Die Bachverbauungen und Hangausgleichungen führten schliesslich dazu, dass das Küsnachertobel im Verlauf des 20. Jahrhundert immer mehr zuwuchs, verwaldete und verdunkelte. Die Erosion wurde stark eingeschränkt. Heute entstehen nur noch kleinflächig Hangrutsche. Von der einstigen «Bergschlucht» ist wenig übrig geblieben. Ähnliche Schicksale, wenn auch in bescheidenerem Ausmass, haben die Seitenbäche des Dorfbaches, der Hesli- und der Kuserbach erlitten.

Zusammenfassend haben sich das Landwirtschaftsland, das Aussehen des Waldes, das Küsnachtertobel und der heute vollständig verbaute Seeuferbereich in den letzten zwei Jahrhunderten massgeblich verändert.

### 3.2 Florenwandel

Dass der in Kapitel 3.1 besprochene Landschaftswandel Auswirkungen auf die Flora von Küsnacht hatte, steht ausser Frage. Doch wie reich war Küsnacht einst an Pflanzenarten?

Wir sind über die Flora von Küsnacht während der letzten zwei Jahrhunderte recht gut informiert: Vier Quellen geben darüber Auskunft. (1) Die Flora des Kantons Zürich von KÖLLIKER (1839) beinhaltet allerdings nur wenige Angaben für das Gebiet der Gemeinde Küsnacht. (2) Die wichtigste Grundlage ist das Herbar der Kantonsschule Küsnacht (hinterlegt im Herbar der Universität Zürich). Es beinhaltet Herbarbelege mit recht genauen Ortsangaben für die Gemeinde Küsnacht im Zeitraum zwischen 1839 und 1922 (STEHLIK *et al.* 2007). Erstaunlich an diesen Herbar und den entsprechenden Belegen aus Küsnacht ist die «Güte» der Sammler: Darunter finden sich so bekannte Schweizer Botaniker wie Thellung, Naegeli, Regel, Hegetschwyl, Kölliker, Kägi, Heer und Schinz. Das beweist auch, wie bekannt und ergiebig Küsnacht und das Küsnachtertobel als Exkursionsziele im 19. Jahrhundert waren. Etwa die Hälfte aller Herbarbelege stammt vom Seminarlehrer Oppliger (SCHMID 1982) aus der Zeit um 1900. (3) Die Flora und Vegetation des Küsnachtertobels von SCHMID *et al.* (1939), ebenfalls bekannte Botaniker, behandelt nur ausgewählte Arten. (4) Die neuere Flora des Küsnachtertobels von HOLDEREGGER (1994a) gibt ebenfalls Angaben zu ausgewählten Arten und eine genaue Liste der Flora des Wulphügels. Diese vier Quellen ermöglichen es die Veränderungen der Flora der Gemeinde Küsnacht für Zeiträume seit 1839, 1922, 1939 und 1994 zu erfassen (Kap. 6).

In der Gemeinde Küsnacht sind seit 1839 gesamthaft 163 Pflanzenarten ausgestorben. Das entspricht rund 25 % der heute in Küsnacht vorkommenden Arten. Würde man alle erst in neuester Zeit eingewanderten Pflanzen aus der aktuellen Florenliste streichen, wäre der Anteil allerdings noch grösser (STEHLIK *et al.* 2007). Ausserdem sind viele typische Pflanzenarten der Ackerunkrautflora ursprünglich in Küsnacht ausgestorben, werden heute aber wieder in Ackerrandstreifen oder Buntbrachen angepflanzt. Würde man diese Arten ebenfalls als ausgestorben betrachten, würde sich der Anteil noch einmal um einige Prozent erhöhen. Als Vergleichswert sei wiederum die Flora der Stadt Zürich genannt: Hier sind 188 Pflanzenarten ausgestorben (LANDOLT 2001).

Geht man die Liste im Kapitel 6 durch, so fällt sofort auf, wie reichhaltig die Flora von Küsnacht einst war. Als Beispiel seien die Orchideen (Orchidaceae) und die Enziangewächse (Gentianaceae) genannt. Fünfzehn in der ganzen Schweiz seltenere Orchideenarten sind ausgestorben, während heute noch 15 eher häufigere Orchideen in Küsnacht vorkommen. Bei den Enziangewächsen sind sechs ebenfalls seltenere Arten ausgestorben, während heute noch fünf Arten vorhanden sind. Viele der ausgestorbenen Arten sind charakteristisch für heute seltene Vegetationstypen; darunter zahlreiche, die heute in der ganzen Schweiz selten oder sogar sehr selten sind. Welche Vegetationstypen waren von diesem Rückgang besonders betroffen?

Besonders drastisch zeigt sich der Rückgang bei der **Ackerunkrautflora**, wobei die, wie oben genannt, heute in Buntbrachen oder Ackerandstreifen wieder angesäten Pflanzen wie etwa die Kornblume (*Centaurea cyanus*) nicht mitgezählt wurden. Hier fand man in Küsnacht bis ins 20. Jahrhundert hinein eine grosse Vielzahl von Arten der Unkrautfluren: z. B. Stinkende Hundskamille (*Anthemis cotula*), Acker-Trespe (*Bromus arvensis*), Sonnenwend-Flockenblume (*Centaurea sosterialis*), Saat-Margerite (*Chrysanthemum segetum*), Ackerkohl (*Conrigeria orientalis*), Stechapfel (*Datura stramonium*), Bitterer Ackersenf (*Iberis amara*), Pfeil- und

Eiblättriges Schlangenmaul (*Kickxia elatine* und *K. spuria*), Acker-Wachtelweizen (*Melampyrum arvense*), Ackernüsschen (*Neslia paniculata*), Später Augentrost (*Odontites vernus* ssp. *serotinus*) und Einjähriger Ziest (*Stachys annua*). Heute sind diese Arten allesamt Seltenheiten der Schweizer Flora. In den **Weinbergen** fand sich als grosse Besonderheit die Echte Osterluzei (*Aristolochia clematitis*).

Ähnlich stark war der Rückgang bei Arten der **mageren Wiesen oder Trockenwiesen**. Hier fand sich beispielsweise eine ganze Reihe von typischen Magerwiesen-Orchideen wie das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*; Abb. 4), das Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*), das Schwärzliche Knabenkraut (*Orchis ustulata*) oder die Bienen- und die Hummel-Ragwurz (*Ophrys apifera* und *O. holosericea*). Daneben kamen Arten wie die Warzige Wolfmilch (*Euphorbia verrucosa*), der Deutsche und der Kreuzblättrige Enzian (*Gentiana germanica* s.l. und *G. cruciata*), der Gelbliche Klee (*Trifolium ochroleucon*) oder der Weiden-Alant (*Inula salicina*) vor. Auf **mageren Weiden** wuchs die Silberdistel (*Carlina acaulis*). Küsnacht scheint also früher schöne Magerwiesen besessen zu haben; leider hat sich kaum etwas davon erhalten.

Auch die Flora der **Moore, Sumpfwiesen und nassen Wiesen** hat Verluste erlitten, wenn auch weniger stark. Verschwunden sind z.B. die Zweihäusige Segge (*Carex dioica*), die Prachtnelke (*Dinathus superbus*), die Einorchis (*Herminium monorchis*), die Zwiebelorchis (*Liparis loeselii*), der Sumpf-Haarstrang (*Peucedanum palustre*), das Sumpf-Greiskraut (*Senecio paludosus*), der Durchwachsene Bitterling (*Blackstonia perfoliata*), der Frühlings-Enzian (*Gentiana verna*) oder die Sommer-Wendelähre (*Spiranthes aestivalis*).

Die Liste der in Küsnacht ausgestorbenen Arten enthält auch einige Pflanzenarten, die für Hochmoore typisch sind. Hochmoore sind heute in der ganzen Schweiz selten. Es handelt sich um einen ganz speziellen, von Torfmoosen dominierten Lebensraum mit spezialisierten Pflanzen, die nur hier leben können, z.B. dem Sonnentau (*Drosera* spp.). Tatsächlich lag ganz zuoberst im Küsnachtertobel zwischen Wolfsgrueb und Guldenen, wenigstens teilweise auf Küsnachter Gemeindegebiet, ein **hochmoorartiges Gehölz** (SCHMID *et al.* 1939), welches später abgetorft wurde. Hier wuchsen Arten wie die Drahtschmiele (*Avenella flexuosa*), eine Art die abgetorfte Hochmoore anzeigt, die Behaartfrüchtige Segge (*Carex lasiocarpa*), der Langblättrige Sonnentau (*Drosera latifolia*), das Blutaug (Potentilla palustris), der Kleine Wasserschlauch (*Utricularia minor*), die Moor-Weide (*Salix repens* ssp. *repens*) sowie die Moor-Birke (*Betula pendula*; SCHMID *et al.* 1939).

Auch der **lichte Wald** in Küsnacht hat einige besondere Arten verloren, wohl vor allem im Küsnachtertobel. Es sind dies etwa die Moos-Orchidee (*Goodyera repens*), das Savoyer Habichtskraut (*Hieracium sabaudum*), der Edel-Gamander (*Teucrium chamaedrys*), die Heide- und die Niederliegende Segge (*Carex ericetorum* und *C. humilis*), das Schmalblättrige Waldvögelein (*Cephalanthera longifolia*), das Immenblatt (*Melittis melissophyllum*), die Insekten-Ragwurz (*Ophrys insectifera*), das Purpur-Knabenkraut (*Orchis purpurea*) oder die rot blühende Alpen-Hagrose (*Rosa pendulina*). Als botanische Besonderheit kam im Küsnachtertobel auf Rutschhängen die Grün-Erle (*Alnus viridis*), eine typische Alpenpflanze, auf unter 500 m ü.M. vor.

Kaum verwunderlich hat die Flora der **Ufer**, vor allem jene des Zürichseeufers, ebenfalls abgenommen. Viele, eher häufigere Arten konnten sich aber bis heute an den Ufern der Weiher und Teiche halten. Als Beispiele ausgestorbener Arten seien hier genannt: Nickender Zweizahn (*Bidens cernua*), Fuchsfarbene Segge (*Carex vulpina*), Schwarzbraunes Zypergras (*Cyperus fuscus*), Gewöhnliche Teichbinse und Nadelbinse (*Eleocharis palustris* s.str. und *E. acicularis*) und Gnadenkraut (*Gratiola officinalis*). Am **Bachufer** im Tobel fand sich früher das für diesen Lebensraum typische Quellgras (*Catabrosa aquatica*).

**Ödland** war früher in Küsnacht sicherlich weitaus häufiger als es dies heute ist. Lager-, Abstell- und Vorplätze, Wege und Strassen und deren Ränder waren unversiegelt, Bahnareale weit weniger gesäubert. Noch immer hat Küsnacht hier eine recht reiche Flora. Trotzdem

ist auch im Ödland manche Art verschwunden: z. B. Stinkende Schwarznessel (*Ballota nigra* ssp. *foetida*), Echte Katzenminze (*Nepeta cataria*) oder Einjähriger Knäuel (*Sceleranthus annuus* ssp. *annuus*).

Besonders interessant ist schliesslich das frühere Vorkommen der Deutschen Tamariske (*Myricaria germanica*) in Küsnacht (KÖLLIKER 1839). Es handelt sich hier um die typische Art der **Kiesbänke** unverbauter Flüsse. Heute kommt die Art in der Schweiz fast ausschliesslich in den Gebirgstälern vor; aus dem Mittelland ist sie weitgehend verschwunden (Lauber und WAGNER 2001). In Küsnacht kam die Deutsche Tamariske (*Myricaria germanica*) am damals noch weitgehend unverbauten Dorfbach vor, vermutlich im untersten offenen Teil oder auf dem noch unverbauten Kiesdelta des Küsnachter Horns. Dies ist ein Hinweis darauf, welches hohe Geschiebeanteil der ungebändigte Dorfbach aus dem Küsnachtertobel heraus trug.

## 4 Ausblick

Küsnacht hat in den letzten zwei Jahrhunderten eine vielfältige Flora verloren. Besonders spezialisierte Pflanzenarten sind ausgestorben (z. B. Arten der Magerwiesen, Ackerunkrautfluren, lichten Wälder, Ufer usw.). Es bleibt anzufügen, dass manche der in Küsnacht ausgestorbenen Arten in der näheren Umgebung der Gemeinde noch immer vorkommen. Als Beispiel kann der Schlangenknocherich (*Polygonum bistorta*) gelten. Er kommt kaum 100 m von der Gemeindegrenze entfernt noch immer auf der Guldenen vor. Andere Beispiele sind der Deutsche Enzian (*Gentiana germanica* s.l.), das Schwärzliche Knabenkraut (*Orchis ustulata*), das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*; Abb. 4) oder der Gelbliche Klee (*Trifolium ochroleucon*), welche alle in Bergmeilen noch immer zu finden sind.

Auch wenn die heutige Flora Küsnachts manche besondere Art enthält, darf dies nicht darüber hinweg täuschen, dass diese gefährdet ist, denn viele dieser spezielleren Pflanzen kommen nur noch in kleinen und wenigen Populationen oder gar nur in einem einzigen Bestand mit wenigen Individuen vor. So hat sich der Artenschwund in Küsnacht in den letzten Jahren fortgesetzt. Seit 1994 sind weitere zwei Arten, nämlich die Straussblütige Margerite (*Tanacetum corymbosum*) und die Ästige Graslilie (*Anthericum ramosum*) in Küsnacht ausgestorben (Kap. 6.4). Beides sind Arten der lichten Wälder und hatten je nur einen Fundort an der Wulp. Daneben besitzt Küsnacht heute weitgehend eine gewöhnliche Flora, wie sie im Schweizer Mittelland weit verbreitet ist.

Der Bund, der Kanton Zürich, die Gemeinde Küsnacht, der Forstdienst und verschiedene öffentliche und private Naturschutzorganisationen setzen sich in Küsnacht für die Erhaltung der Natur ein. Der vom Bund und vom Kanton Zürich geförderte Ökologische Ausgleich hat in den letzten Jahren zu einer weniger intensiven Landwirtschaft im Küsnachterberg geführt. Baumgärten und Hecken blieben erhalten, Buntbrachen und Ackerrandstreifen wurden angelegt, Wiesen weniger intensiv genutzt. Es wäre aber eine Illusion zu glauben, dass diese Massnahmen, so sinnvoll und effektiv sie sind (KNECHT 2002), in Küsnacht wieder blumenreiche Wiesen oder gar Magerwiesen entstehen liessen. Letztere müssten bewusst angelegt und angesät werden.

Die Gemeinde Küsnacht pflegt eine Vielzahl von Naturschutzgebieten. So blieben Weiher und Teiche, Hangriede, Flachmoore und Feldgehölze erhalten. Zukünftige Wieder-Vernässungen, welche feuchte Wiesen oder gar Sumpfwiesen entstehen liessen, sind höchstens lokal und kleinflächig denkbar. Die Naturschutzgebiete bilden heute das Rückgrat der botanisch wertvollen Gebiete Küsnachts. Der lokale Forstdienst fördert, wo immer möglich, lichte Wälder. Insbesondere erhält er durch gezielte Eingriffe die botanisch wertvollen Hänge im Küsnachtertobel, z. B. bei den Haselstudien oder an der Wulp. Daneben werden auch der Eichenwald im Zürimoos oder die Eibenwälder des Küsnachtertobels geschützt. Die in den letzten zwei Jahrhunderten gepflanzten Fichtenforste werden langsam in naturnähere Buchenwälder umgewandelt. Schliesslich mäht der Strassendienst der Gemeinde Küsnacht Strassenborde weniger oft und bemüht sich um eine naturnahe Begrünung von Verkehrsinseln und Rabatten.

Dass solche Naturschutzmassnahmen Erfolg haben, zeigt das Beispiel einer charakteristischen Pflanzenart des Küsnachtertobels, des Safrangelben Steinbrechs (*Saxifraga mutata*). Die Art ist auf feuchte Felsen und insbesondere Rutschhänge angewiesen. Früher im Tobel allgegenwärtig, war sie in den 1990er Jahren sehr selten geworden (HOLDEREGGER 1998). Durch speziell durchgeführte Hangauflichtungen konnte sich aber der Safrangelbe Steinbrech im Küsnachtertobel halten. Heute vermag die Art, wie auch der bewimperte Steinbrech (*Saxifraga aizoides*), im Küsnachtertobel natürlich entstehende, neue Hanggrutsche wieder zu besiedeln. Beide Arten sind heute wieder etwas weniger selten als noch vor zwanzig Jahren.

All diese Massnahmen dienen dem Erhalt der heutigen Küsnachter Flora und werden hoffentlich den noch immer andauernden Artenrückgang in der Gemeinde stoppen.

## 5 Liste der Flora der Gemeinde Küsnacht im Jahr 2003

Die lateinischen und deutschen Namen der im Jahr 2003 in Küsnacht wild vorkommenden Pflanzen richten sich in der Regel nach der Flora Helvetica (LAUBER und WAGNER 2001). Dort finden sich auch genaue Pflanzenbeschreibungen und -abbildungen. Die Arten werden in alphabetischer Reihenfolge gemäss den lateinischen Artgruppen-, Art- und Unterartnamen gegeben. Zudem wird grob angegeben, in welchem Lebensraum die einzelnen Pflanzenarten in Küsnacht vorkommen und wie häufig sie sind. Häufig: Die Art kommt in Küsnacht weit verbreitet und zahlreich vor; es finden sich viele und oft grosse Populationen. Verbreitet: Die Art kommt in Küsnacht an mehreren bis zahlreichen Stellen vor, jedoch oft nur in kleinen Populationen. Selten: Die Art kommt in Küsnacht nur an wenigen Stellen vor, entweder in kleinen oder grossen Populationen. Sehr selten: Die Art kommt in Küsnacht an einer oder ganz wenigen Stellen vor und dort auch nur in wenigen Exemplaren. Für einzelne Arten werden genauere Angaben gemacht. Die Flurnamen richten sich nach der Karte der Gemeinde Küsnacht 1:1000 (Gemeinde Küsnacht 2005). Floren ändern sich ständig. Eine Florenliste gibt einen Eindruck über die vorkommenden Arten zu einem bestimmten Zeitpunkt; es ist möglich, dass einzelne Arten übersehen wurden oder auf unzugänglichen Privatland vorkommen.

<i>Abies alba</i>	Tanne	Wälder; häufig
<i>Acer campestre</i>	Feld-Ahorn	Waldränder, Hecken; verbreitet
<i>Acer platanoides</i>	Spitz-Ahorn	Steile Wälder, z.B. Wulp; häufig
<i>Acer pseudoplatanus</i>	Berg-Ahorn	Wälder, Gebüsche; häufig
<i>Achillea millefolium</i>	Gemeine Schafgrabe	Weg- und Strassenränder, Wiesenborde Wiesen, Weiden, Ödland; häufig
<i>Aconitum altissimum</i>	Gelber Eisenhut	Nur an Waldrändern der Choelgrueb und Wolfsgrueb; sehr selten
<i>Actaea spicata</i>	Christophskraut	Wälder; verbreitet
<i>Aegopodium podagraria</i>	Geissfuss	Gebüsche, Hecken, schattige Stellen; häufig
<i>Aesculus hippocastanum</i>	Rosskastanie	In Gärten und Parks angepflanzt und in Wäldern verwildert oder im Wald angepflanzt, z.B. Känzeli; selten
<i>Agrimonia eupatoria</i>	Gewöhnlicher Odermennig	Magere Borde und Wiesen, Waldränder; verbreitet
<i>Agropyron caninum</i>	Hunds-Quecke	Wälder, Gebüsche, Hecken; verbreitet
<i>Agropyron repens</i>	Kriechende Quecke	Strassen- und Wegränder, Äcker, Ödland; häufig
<i>Agrostemma githago</i>	Kornrade	Ursprünglich in Küsnacht ausgestorben, heute in Buntbrachen und Ackerrandstreifen angepflanzt; verbreitet
<i>Agrostis canina</i>	Sumpf-Straussgras	Feuchte Waldstellen, Waldlichtungen; selten
<i>Agrostis capillaris</i>	Haar-Straussgras	Wiesen, Wiesenborde, lichte Wälder, Wegränder; häufig
<i>Agrostis gigantea</i>	Riesen-Straussgras	Nasse Wiesen, Bachufer, z.B. Wolfsgrueb; selten
<i>Agrostis stolonifera</i>	Kriechendes Straussgras	Feuchte Wiesen, Weiher- und Teichufer, z.B. Steinchluppen; häufig
<i>Ailanthus altissima</i>	Götterbaum	In Gärten angepflanzt und auf Ödland im Dorf verwildert, z.B. Güterbahnhof Küsnacht; selten
<i>Ajuga reptans</i>	Kriechender Günsel	Wiesen, Wälder, Ödland, Hecken, Gebüsche; häufig
<i>Alchemilla xanthochlora</i> agg.	Gemeiner Frauenmantel	Wiesen, Weiden; häufig
<i>Alliaria petiolata</i>	Knoblauch-Hederich	Nährstoffreiche, schattige Stellen, Gebüsche, Wälder; häufig
<i>Allium carinatum</i> ssp. <i>carinatum</i>	Gekielter Lauch	Rebberge, Wiesenborde; verbreitet
<i>Allium ursinum</i>	Bärlauch	Feuchte Wälder, Hecken; verbreitet
<i>Allium schoenoprasum</i>	Schnittlauch	Wiesen, Baumgärten; verbreitet
<i>Allium vineale</i>	Weinberg-Lauch	Rebberge, Hecken, z.B. Giesshübel; selten
<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarzerle	Feuchte Wälder, vor allem in den Tobeln, Weiherufer; verbreitet
<i>Alnus incana</i>	Grauerle	Wenige Stellen auf steilen Hängen im Küsnachtertobel, z.B. Wulphügel; selten
<i>Alopecurus pratensis</i>	Wiesen-Fuchsschwanz	Wiesen; häufig
<i>Alyssum argenteum</i>	Silbergraues Steinkraut	In Gärten angepflanzt und an Mauern verwildert, z.B. Giesshübel; selten
<i>Amaranthus albus</i>	Weisser Amarant	Unstet an Wegrändern und im Ödland im Küsnachterberg; selten
<i>Amaranthus blitum</i>	Bläulicher Amarant	Wegränder, Ödland, Buntbrachen im Küsnachter- berg; verbreitet

<i>Amelanchier ovalis</i>	Felsenmispel	An den Böschungen der Forchstrasse angepflanzt; selten
<i>Anagallis arvensis</i>	Acker-Gauchheil	Pflanzgärten, Ödland, Äcker; häufig
<i>Anemone nemorosa</i>	Busch-Windröschen	Wälder, Waldwiesen; häufig
<i>Anemone ranunculoides</i>	Gelbes Windröschen	Angepflanzt an einer Stelle im Küsnachtertobel am Schützenweg; selten
<i>Angelica sylvestris</i>	Wilde Brustwurz	Wälder, Bachufer, feuchte Waldstellen, Hangriede; häufig
<i>Anthemis tinctoria</i>	Färber-Hundskamille	Ursprünglich in Küsnacht ausgestorben, heute in Buntbrachen angepflanzt und unet auf Ödland und an Ackerrändern im Küsnachterberg verwildert; verbreitet
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	Gemeines Ruchgras	Wiesen, Wiesenborde, Weiden, Sumpfwiesen; häufig
<i>Anthriscus sylvestris</i>	Wiesen-Kerbel	Lichte Waldstellen, Wiesen; häufig
<i>Anthyllis vulneraria</i> ssp. <i>vulneraria</i>	Echter Wundklee	Wenige Stellen in mageren Wiesen und an Borden, z.B. Underi Schmärtlen, Schübelweiher; selten
<i>Anthyllis vulneraria</i> ssp. <i>carpathica</i>	Karpaten-Wundklee	Nur eine Stelle am Felshang des Wulphügels; sehr selten
<i>Apera spica-venti</i>	Windhalm	Äcker im Landwirtschaftsland des Küsnachterbergs, Ödland; häufig
<i>Aquilegia atrata</i>	Dunkle Akelei	Wälder; verbreitet
<i>Aquilegia</i> spp.	Garten-Akelei	In Gärten angepflanzt und im Wald verwildert, z.B. Wulp; verbreitet
<i>Arabidopsis thaliana</i>	Schotenkresse	Äcker, Wegränder, Ödland im Landwirtschaftsland und im Dorf; verbreitet
<i>Arabis alpina</i> ssp. <i>caucasica</i>	Kaukasische Gänsekresse	In Gärten angepflanzt und an Mauern und Ödland verwildert, z.B. Giesshübel; selten
<i>Arabis hirsuta</i>	Rauhhaarige Gänsekresse	Wenige Stellen in mageren Wiesen und an Wiesenborden, z.B. Underi Schärtlen, Wölferen, Forchdenkmal; selten
<i>Arctium lappa</i>	Grosse Klette	Waldschläge, Wegränder, vor allem bei Guldenen; selten
<i>Arenaria serpyllifolia</i>	Quendelblättriges Sandkraut	Ödland, Mauern; verbreitet
<i>Arrhenatherum elatius</i>	Französisches Raygras	Wiesen, Rasen; häufig
<i>Artemisia absinthium</i>	Echter Wermut	Nur Ruine Wulp; sehr selten
<i>Artemisia verlotiorum</i>	Verlot'scher Beifuss	Ödland, SBB Bahnareale, Rebberge; verbreitet
<i>Artemisia vulgaris</i>	Gemeiner Beifuss	Ödland, Seeufermauern z.B. Goldbach; selten
<i>Arum maculatum</i>	Gemeiner Aronstab	Feuchte Wälder, Hecken; verbreitet
<i>Aruncus dioicus</i>	Geissbart	Steile Wälder, vor allem in Tobeln; häufig
<i>Asplenium ruta-muraria</i>	Mauerraute	Felsen, Mauern; häufig
<i>Asplenium septentrionale</i>	Nordischer Streifenfarn	Eine der charakteristischen «Bergpflanzen» oder «Eiszeitrelikte» des Küsnachtertobels, nur Alexanderstein; sehr selten
<i>Asplenium trichomanes</i> s.l.	Braunstieler Streifenfarn	Felsen, Mauern; häufig
<i>Asplenium viride</i>	Grünstieler Streifenfarn	Mehrere feuchte Felsen im Küsnachtertobel; selten
<i>Aster amellus</i>	Berg-Aster	Nur Wulphügel; sehr selten
<i>Aster bellidiastrum</i>	Alpenmasslieb	Hangriede, Rutschhänge in Tobeln, Felsen; häufig
<i>Astragalus glycyphyllos</i>	Bärenschote	Nur eine Stelle am Wulphügel im Küsnachtertobel; sehr selten
<i>Athyrium filix-femina</i>	Frauenfarn	Wälder, Gebüsche, Hecken; häufig
<i>Atriplex patula</i>	Gewöhnliche Melde	Äcker und Wegränder des Küsnachterbergs; selten
<i>Atropa bella-donna</i>	Tollkirsche	Waldschläge, Wälder, Waldränder; häufig
<i>Barbarea vulgaris</i>	Gemeines Barbarakraut	Feuchte Stellen, Ödland, Wegränder, Ufer; häufig
<i>Bellis perennis</i>	Gänseblümchen	Wiesen, Weiden, Rasen; häufig
<i>Berberis thunbergii</i>	Thunbergs Berberitze	In Gärten angepflanzt und in Wälder verwildert, z.B. Aegerten; selten
<i>Berberis vulgaris</i>	Gemeine Berberitze	Offene Waldstellen, Waldränder; selten
<i>Berula erecta</i>	Wassersellerie	Gräben, Sumpfwiesen, Bachufer, z.B. Tobelmüli, Chaelgrueb; selten
<i>Betula pendula</i>	Hänge-Birke	Wälder, Gebüsche, Waldränder; verbreitet
<i>Blechnum spicant</i>	Rippenfarn	Saure Wälder, z.B. Schönbüel, Würzbrunnen, Palmenrain; selten
<i>Brachypodium pinnatum</i>	Fieder-Zwenke	Lichte Wälder, magere Wiesen, Weiden; häufig
<i>Brachypodium sylvaticum</i>	Wald-Zwenke	Wälder, Hecken, Waldränder; häufig

<i>Briza media</i>	Zittergras	Magere Wiesen, Weiden, Sumpfwiesen, z.B. Choelgrueb, Stock; verbreitet
<i>Bromus benekenii</i>	Benekens Trespe	Wälder; häufig
<i>Bromus erectus</i> ssp. <i>erectus</i>	Aufrechte Trespe	Wiesenborde, magere Wiesen, Wegränder, z.B. Forchdenkmal, Underi Schmärtlen; verbreitet
<i>Bromus hordeaceus</i>	Gersten-Trespe	Wiesen; häufig
<i>Bromus inermis</i>	Grannenlose Trespe	Weg-, Strassen- und Wiesenborde, z.B. Bahnhof Forch; verbreitet
<i>Bromus ramosus</i>	Ästige Trespe	Wälder; häufig
<i>Bromus sterilis</i>	Taube Trespe	Ödland, Weg- und Ackerränder; häufig
<i>Bromus tectorum</i>	Dach-Trespe	Rebberge, Bahnareale, Ödland, z.B. Giesshübel; verbreitet
<i>Buddleja davidii</i>	Sommerflieder	In Gärten angepflanzt und an Waldrändern und -schlägen oft in Massen verwildert; häufig
<i>Calamagrostis epigejos</i>	Land-Reitgras	Rutschhänge und Bachufer im Küsnachter- und Heslibachtobel; verbreitet
<i>Calamagrostis varia</i>	Buntes Reitgras	Rutschhänge im Küsnachtertobel; z.B. Palme-raintobel; selten
<i>Calendula arvensis</i>	Acker-Ringelblume	Ursprünglich in Küsnacht ausgestorben, heute in Buntbrachen angepflanzt; verbreitet
<i>Calluna vulgaris</i>	Besenheide	Saure Waldstellen im Holzboden, Waldrand Arenenberg; selten
<i>Caltha palustris</i>	Sumpf-Dotterblume	Feuchte Wiesen, Bachufer; häufig
<i>Calystegia sepium</i>	Zaunwinde	Hecken, Pflanzgärten; häufig
<i>Campanula cochleariifolia</i>	Niedliche Glockenblume	Nur am Wulphügel; sehr selten
<i>Campanula patula</i> ssp. <i>patula</i>	Ausgebreitete Glockenblume	Wiesen, z.B. Dano; selten
<i>Campanula rapunculoides</i>	Ausläufertreibende Glockenblume	Wegborde, Waldränder, Ödland; verbreitet
<i>Campanula rapunculus</i>	Rapunzel-Glockenblume	Wiesenborde, Waldränder, z.B. Arenenberg; selten
<i>Campanula rotundifolia</i>	Rundblättrige Glockenblume	Wiesen, Wiesenborde, lichte Waldstellen, Rutschhänge; häufig
<i>Campanula trachelium</i>	Nesselblättrige Glockenblume	Wälder, Hecken, Gebüsche; häufig
<i>Capsella bursa-pastoris</i>	Gemeines Hirtentäschchen	Äcker, Wegränder, Ödland; häufig
<i>Cardamine amara</i>	Bitteres Schaumkraut	Bäche, z.B. Dorfbach, Gräben; häufig
<i>Cardamine flexuosa</i>	Wald-Schaumkraut	Feuchte Wälder, Waldwege, Gebüsche; häufig
<i>Cardamine hirsuta</i>	Vielstengeliges Schaumkraut	Äcker, Pflanzgärten, Ödland, Wiesen; häufig
<i>Cardamine impatiens</i>	Spring-Schaumkraut	Feuchte Stellen in Wälder, Gebüsche; verbreitet
<i>Cardamine pratensis</i>	Wiesen-Schaumkraut	Wiesen, Weiden, Baumgärten; häufig
<i>Cardaria draba</i>	Pfeilkresse	Rebberge, z.B. Giesshübel, Ödland, Bahnareale; verbreitet
<i>Carduus defloratus</i> ssp. <i>defloratus</i>	Berg-Distel	Rutschhänge im Küsnachtertobel, z.B. Wulp, Haselstuden; selten
<i>Carex acutiformis</i>	Sumpf-Segge	Weiher- und Teichufer, Gräben; häufig
<i>Carex alba</i>	Weisse Segge	Lichte Wälder, vor allem im Küsnachtertobel; häufig
<i>Carex caryophyllea</i>	Frühlings-Segge	Wiesenborde, Wiesen, Weiden, lichte Wälder; häufig
<i>Carex davalliana</i>	Davalls Segge	Sumpfwiesen, Hangriede, z.B. Haselstuden, Choelgrueb; verbreitet
<i>Carex digitata</i>	Gefingerte Segge	Wälder; häufig
<i>Carex elata</i>	Steife Segge	Sumpfwiesen, Weiher- und Teichufer, z.B. Schübelweiher, Rumensee; verbreitet
<i>Carex flacca</i>	Schlaffe Segge	Sumpfwiesen, feuchte Wiesen, Hangriede, Rutschhänge; häufig
<i>Carex flava</i> agg.	Gelbe Segge	Sumpfwiesen, Gräben, Teichufer, z.B. Choelgrueb, Hell, Steinchluppen; verbreitet
<i>Carex hirta</i>	Behaarte Segge	Hangriede, Gräben, z.B. Holletsmoos; verbreitet
<i>Carex hostiana</i>	Hosts Segge	Sumpfwiesen, z.B. Choelgrueb, Tobelmüli, Ruedlitobel; selten
<i>Carex leporina</i>	Hasenpfoten-Segge	Waldschläge, Wegränder, z.B. Hofstetten; selten
<i>Carex montana</i>	Berg-Segge	Lichte Wälder, Waldänder, Wiesenborde; häufig
<i>Carex nigra</i>	Braune Segge	Sumpfwiesen, Weiher- und Teichufer, z.B. Schübelweiher, Rumensee, Choelgrueb; verbreitet
<i>Carex ornithopoda</i>	Vogelfuss-Segge	Lichte Wälder, z.B. Wulphügel; selten
<i>Carex pallescens</i>	Bleiche Segge	Sumpfwiesen, feuchte Wiesen, Teichufer, z.B. Choelgrueb; selten

<i>Carex panicea</i>	Hirsen-Segge	Sumpfwiesen, Hangriede, z.B. Choelgrueb, Tobelmüli; verbreitet
<i>Carex paniculata</i>	Rispen-Segge	Gräben, Bachufer, Teich- und Weiherufer, z.B. Schübelweiher; verbreitet
<i>Carex pendula</i>	Überhängende Segge	Feuchte Waldstellen, Bachufer; häufig
<i>Carex pilosa</i>	Gewimperte Segge	Laubwälder, z.B. Haselstuden, Ebeneich; verbreitet
<i>Carex remota</i>	Lockerährige Segge	Feuchte Waldstellen, Waldlichtungen; häufig
<i>Carex spicata</i>	Gedrängtfährige Segge	Wegränder, Ödland; verbreitet
<i>Carex sylvatica</i>	Wald-Segge	Wälder; häufig
<i>Carex tomentosa</i>	Filzfrüchtige Segge	Sumpfwiesen, Hangriede, z.B. Choelgrueb, Tobelmüli; verbreitet
<i>Carlina vulgaris</i> agg.	Gemeine Golddistel	Nur im Föhrenwald am Wulphügel; sehr selten
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche	Wälder, häufig
<i>Carum carvi</i>	Kümmel	Wiesen, Weiden; häufig
<i>Centaurea cyanus</i>	Kornblume	Ursprünglich in Küsnacht ausgestorben, heute in Buntbrachen und Ackerrandstreifen angepflanzt, z.B. Woletbeeren; verbreitet
<i>Centaurea jacea</i> ssp. <i>jacea</i>	Gewöhnliche Wiesen-Flockenblume	Wiesen, Wiesenborde; verbreitet
<i>Centaurea scabiosa</i> ssp. <i>scabiosa</i>	Skabiosen-Flockenblume	Wiesenborde, Buntbrachen, z.B. Steinchluppen; verbreitet
<i>Centaureum erythraea</i>	Gemeines Tausendgüldenkraut	Niederwüchsige Hangriede, Waldschläge, z.B. Tobelmüli; selten
<i>Centranthus ruber</i>	Rote Spornblume	In Gärten angepflanzt und an Bahn- und Seeufermauern verwildert, z.B. Bahnhof Küsnacht, Horn; selten
<i>Cephalanthera damasonium</i>	Weisses Waldvögelein	Wälder; verbreitet
<i>Cephalanthera rubra</i>	Rotes Waldvögelein	Lichte Wälder, Wolfsgrueb und Wulp; sehr selten
<i>Cerastium arvense</i>	Acker-Hornkraut	Magere Wiesenborde im Küsnachterberg; selten
<i>Cerastium fontanum</i> ssp. <i>vulgare</i>	Gewöhnliches Hornkraut	Wiesen, Weiden; häufig
<i>Cerastium glomeratum</i>	Knäuelblütiges Hornkraut	Wegränder, Wiesen; verbreitet
<i>Cerastium tomentosum</i>	Filziges Hornkraut	In Gärten angepflanzt und an Mauern verwildert, z.B. Giesshübel; selten
<i>Chaenorrhinum minus</i>	Kleines Leinkraut	Äcker, Ödland im Küsnachterberg; häufig
<i>Chaerophyllum hirsutum</i>	Berg-Kälberkopf	Lichte Waldstellen, Waldränder, z.B. Guldenen, Ruchweid; selten
<i>Chelidonium majus</i>	Schöllkraut	Mauern, Ödland; häufig
<i>Chenopodium album</i>	Weisser Gänsefuss	Äcker, Ödland; häufig
<i>Chenopodium ficifolium</i>	Feigenblättriger Gänsefuss	Unstet in Äckern des Küsnachterbergs; selten
<i>Chenopodium glaucum</i>	Graugrüner Gänsefuss	Unstet an nährstoffreichen Stellen in den Weilern des Küsnachterbergs; selten
<i>Chenopodium hybridum</i>	Bastard-Gänsefuss	Unstet im Ödland im Landwirtschaftsland des Küsnachterbergs; selten
<i>Chenopodium polyspermum</i>	Vielsamiger Gänsefuss	Unstet in Äckern des Küsnachterbergs; selten
<i>Chrysosplenium alternifolium</i>	Wechselblättriges Milzkraut	Feuchte Waldstellen, Bachufer, vor allem am Dorfbach; verbreitet
<i>Cichorium intybus</i>	Wegwarte	Ödland, Weg- und Strassenränder, Verkehrsinseln, Buntbrachen; häufig
<i>Circaea lutetiana</i>	Gemeines Hexenkraut	Wälder, Gebüsche; häufig
<i>Cirsium arvense</i>	Ackerdistel	Äcker, gestörte Stellen im Landwirtschaftsland, Ödland, Wegränder, Waldschläge; häufig
<i>Cirsium oleraceum</i>	Kohldistel	Feuchte Wiesen, Sumpfwiesen, Hangriede, Bachufer, Gräben; häufig
<i>Cirsium palustre</i>	Sumpf-Kratzdistel	Sumpfwiesen, Waldschläge, Weiher- und Teichufer, Hangriede; verbreitet
<i>Cirsium rivulare</i>	Bach-Kratzdistel	Feuchte Wiesen im obersten Küsnachtertobel bei der Wolfsgrueb; selten
<i>Cirsium vulgare</i>	Gemeine Kratzdistel	Wegränder, Waldschläge, Ödland; verbreitet
<i>Clematis vitalba</i>	Gemeine Waldrebe	Wälder, Gebüsche, Hecken; häufig
<i>Clinopodium vulgare</i>	Wirbeldost	Lichte Wälder, Waldränder, z.B. Wulphügel; verbreitet
<i>Colchicum autumnale</i>	Herbstzeitlose	Wiesen, Wiesenborde, Hangriede; häufig.
<i>Consolida regalis</i>	Acker-Rittersporn	Ursprünglich in Küsnacht ausgestorben, heute in Buntbrachen und Ackerrandstreifen angepflanzt; verbreitet

<i>Convolvulus arvensis</i>	Acker-Winde	Äcker, Pflanzgärten, Wegränder, Rebberge; häufig
<i>Conyza canadensis</i>	Kanadisches Berufkraut	Ödland, Wegränder, Waldschläge; verbreitet
<i>Cornus sanguinea</i>	Roter Hartriegel	Wälder, Waldränder, Hecken; häufig
<i>Cornus mas</i>	Kornelkirsche	In Gärten angepflanzt und im untersten Küsnachtertobel verwildert; selten
<i>Corydalis cava</i>	Hohler Lerchensporn	Baumgärten, Hecken in Dorfnähe; verbreitet
<i>Corydalis lutea</i>	Gelber Lerchensporn	Verwildert an Seeufer-, Dorfbach- und alten Mauern im Dorf; verbreitet
<i>Corylus avellana</i>	Haselstrauch	Wälder, Waldränder, Gebüsche, Hecken; häufig
<i>Cotoneaster salicifolia</i>	Weidenblättrige Steinmispel	In Gärten angepflanzt und an Waldrändern verwildert, z.B. am Aegertenbach; selten
<i>Cotoneaster horizontalis</i>	Korallenstrauch	In Gärten angepflanzt und im Küsnachter- und Heslibachtobel und entlang von Waldrändern verwildert; verbreitet
<i>Cotoneaster tomentosus</i>	Filzige Steinmispel	Nur eine Stelle in den Haselstudien; sehr selten
<i>Crataegus laevigata</i>	Zweigrifflicher Weissdorn	Wälder, Waldränder, Hecken; häufig
<i>Crataegus monogyna</i>	Eingrifflicher Weissdorn	Wälder, Waldränder, Hecken; häufig
<i>Crepis biennis</i>	Wiesen-Pippau	Wiesen, Wiesenborde; häufig
<i>Crepis capillaris</i>	Kleinköpfiger Pippau	Ackerränder, Wiesen- und Strassenborde; häufig
<i>Crepis paludosa</i>	Sumpf-Pippau	Sumpfwiesen, Hangriede, Rutschhänge im Küsnachter- und Heslibachtobel; häufig
<i>Crepis praemorsa</i>	Trauben-Pippau	Nur Wulphügel; sehr selten
<i>Cruciata laevipes</i>	Gewöhnliches Kreuzlabkraut	Wiesen, Wiesenborde, nur Forchdenkmal, Arenberg; sehr selten
<i>Cymbalaria muralis</i>	Zimbelkraut	Mauern im Dorf, Seeufer- und Dorfbachmauern; häufig
<i>Cynodon dactylon</i>	Hundszahngras	Weg- und Strassenränder, Verkehrinseln, zwischen Pflastersteinen, Ödland; selten
<i>Cynosurus cristatus</i>	Kammgras	Wiesen, Weiden; häufig
<i>Cypripedium calceolus</i>	Frauenschuh	Lichte Wälder, nur drei Stellen bei Schönbüel, Haselstudien und Wulp; sehr selten
<i>Cystopteris fragilis</i>	Gemeiner Blasenfarn	Felsen, Mauern; verbreitet
<i>Dactylis glomerata</i>	Gemeines Knäuelgras	Wiesen, Weiden, Wälder; häufig
<i>Dactylorhiza incarnata</i>	Fleischrotes Knabenkraut	Nur Sumpfwiese Choelgrueb; sehr selten
<i>Dactylorhiza fuchsii</i>	Geflecktes Knabenkraut	Sumpfwiesen, Hangriede, feuchte Wiesen, Wälder; häufig
<i>Dactylorhiza majalis</i>	Breitblättriges Knabenkraut	Sumpfwiesen, Hangriede, z.B. Rumensee, Choelgrueb; verbreitet
<i>Dactylorhiza traunsteineri</i>	Traunsteiners Knabenkraut	Lichte, feuchte Wälder im Küsnachtertobel, z.B. Wulp; selten
<i>Daphne mezereum</i>	Gemeiner Seidelbast	Wälder; verbreitet
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre	Wiesen, Strassen- und Wegborde, Ödland, Buntbrachen; häufig
<i>Deschampsia cespitosa</i>	Rasen-Schmiele	Wälder, feuchte Wiesen, Teich- und Weiherufer, Wegränder; häufig
<i>Digitaria sanguinalis</i>	Bluthirse	Äcker, Weg- und Strassenränder, zwischen Pflastersteinen, Ödland; häufig
<i>Dipsacus fullonum</i>	Wilde Karde	Waldschläge, Buntbrachen, Ödland; häufig
<i>Dryopteris affinis</i>	Schuppiger Wurmfarne	Wälder; verbreitet
<i>Dryopteris carthusiana</i>	Dorniger Wurmfarne	Wälder, Sumpfwiesen; häufig
<i>Dryopteris dilatata</i>	Breiter Wurmfarne	Wälder; häufig
<i>Dryopteris expansa</i>	Alpen-Wurmfarne	Sonnige Waldstellen im Schönbüel; selten
<i>Dryopteris filix-mas</i>	Gemeiner Wurmfarne	Wälder, Gebüsche; häufig
<i>Duchesnea indica</i>	Scheinerdbeere	In Gärten angepflanzt und im untersten Küsnachtertobel verwildert; selten
<i>Echinochloa crus-galli</i>	Hühnerhirse	Wegränder, Ackerränder, Ödland; selten
<i>Echium vulgare</i>	Gewöhnlicher Natterkopf	Ödland, Strassen- und Wegborde, Buntbrachen, Verkehrinseln, z.B. Giesshübel; verbreitet
<i>Eleocharis quinqueflora</i>	Fünfblütige Teichbinse	Nur Sumpfwiese Choelgrueb; sehr selten
<i>Elodea canadensis</i>	Gemeine Wasserpest	Teiche, Weiher, z.B. Rumensee, Schübelweiher, Sonnenrain; häufig
<i>Epilobium angustifolium</i>	Wald-Weidenröschen	Waldschläge, Waldränder, Bachufer; häufig
<i>Epilobium hirsutum</i>	Zottiges Weidenröschen	Feuchte Wälder, Schilfbestände, z.B. Schübel- weiher; verbreitet
<i>Epilobium montanum</i>	Berg-Weidenröschen	Wälder, Hecken, Gebüsche; häufig

<i>Epilobium palustre</i>	Sumpf-Weidenröschen	Sumpfwiesen, Gräben, z.B. Choelgrueb; verbreitet
<i>Epilobium parviflorum</i>	Kleinblütiges Weidenröschen	Bachufer, Gräben, Schilfbestände; verbreitet
<i>Epilobium roseum</i>	Rosen-Weidenröschen	Wälder, Bachufer, Schilfbestände, z.B. Dorfbach, Hell; häufig
<i>Epipactis atrorubens</i>	Braunrote Sumpfwurz	Nur Föhrenwald am Wulphügel; sehr selten
<i>Epipactis helleborine</i> agg.	Breitblättrige Sumpfwurz	Wälder, Waldwegränder; verbreitet
<i>Epipactis palustris</i>	Weisse Sumpfwurz	Sumpfwiesen, z.B. Choelgrueb; selten
<i>Epipactis purpurata</i>	Violettrote Sumpfwurz	Wälder, Waldwegränder; verbreitet
<i>Equisetum arvense</i>	Acker-Schachtelhalm	Äcker, Wegränder, Ödland; häufig
<i>Equisetum fluviatile</i>	Schlamm-Schachtelhalm	Uferzonen von Schübelweiher und Rumensee; selten.
<i>Equisetum hyemale</i>	Überwinternder Schachtelhalm	Feuchte Stellen in Wäldern; häufig
<i>Equisetum palustre</i>	Sumpf-Schachtelhalm	Sumpfwiesen, Hangriede; häufig
<i>Equisetum telmateia</i>	Riesen-Schachtelhalm	Feuchte Stellen in Wäldern; häufig
<i>Equisetum variegatum</i>	Bunter Schachtelhalm	Rutschhänge im Küsnachtertobel, Teichränder, z.B. Steinchluppen; selten
<i>Eragrostis minor</i>	Kleines Liebesgras	Wegränder, zwischen Pflastersteinen, Ödland; verbreitet
<i>Eranthis hyemalis</i>	Winterling	In Gärten angepflanzt und in Gebüsch verwildert; selten
<i>Erigeron acer</i> s.l.	Scharfes Berufkraut	Ödland, Wegränder; verbreitet
<i>Erigeron annuus</i> s.l.	Einjähriges Berufkraut	Weg- und Strassenränder, Ödland, Ufer; häufig
<i>Eriophorum latifolium</i>	Breitblättriges Wollgras	Sumpfwiesen und Hangriede im Küsnachtertobel, z.B. Haselstudien, Choelgrueb; selten
<i>Erodium cicutarium</i>	Gewöhnlicher Reiherschnabel	Rebberge, kurzgemähte Rasen, Strassenränder; verbreitet
<i>Erophila verna</i>	Frühlings-Lenzblümchen	Ödland, Ackerränder, zwischen Pflastersteinen, Bahnareale; häufig
<i>Erysimum cheiri</i>	Goldlack	In Gärten angepflanzt und an Mauern verwildert, z.B. Dorfbach, Giesshübel; selten
<i>Erysimum cheiranthoides</i>	Acker-Schöterich	Unstet in Ackerrändern und im Ödland im Küsnachterberg; selten
<i>Euonymus europaeus</i>	Gemeines Pfaffenhütchen	Wälder, Waldränder, Hecken; häufig
<i>Euonymus latifolius</i>	Breitblättriges Pfaffenhütchen	Nur im Wald um die Stockwis; sehr selten
<i>Eupatorium cannabinum</i>	Wasserdost	Hangriede, Sumpfwiesen, feuchte Stellen im Wald, Ufer; häufig
<i>Euphorbia cyparissias</i>	Zypressen-Wolfsmilch	Magere Wiesen und Weiden, Strassenborde, Wegränder, Ödland, lichte Wälder; häufig
<i>Euphorbia exigua</i>	Kleine Wolfsmilch	Ödland, Äcker, Bahnareale; verbreitet
<i>Euphorbia helioscopia</i>	Sonnenwend-Wolfsmilch	Pflanzgärten, Äcker, Rebberge; häufig
<i>Euphorbia maculata</i>	Gefleckte Wolfsmilch	Zwischen Pflastersteinen, charakteristische Art der alten Stichstrassen vom See her, z.B. Rigistrasse; verbreitet
<i>Euphorbia peplus</i>	Garten-Wolfsmilch	Pflanzgärten, Äcker; häufig
<i>Euphorbia platyphyllos</i>	Breitblättrige Wolfsmilch	Acker- und Wegränder; verbreitet
<i>Euphorbia stricta</i>	Steife Wolfsmilch	Hangriede, feuchte Wiesen, z.B. Holletsmoos; verbreitet
<i>Euphrasia rostkoviana</i>	Gebräuchlicher Augentrost	Wiesenborde, Sumpfwiesen, Strassenborde, z.B. Forchdenkmal, Choelgrueb; selten
<i>Fagus sylvatica</i>	Rot-Buche	Wälder; häufig
<i>Fallopia convolvulus</i>	Windknöterich	Wegränder, Ödland im Küsnachterberg; selten
<i>Festuca arundinacea</i>	Rohr-Schwingel	Bach- und Seeufer, feuchte Wiesen, z.B. Wolfsgrubeb; verbreitet
<i>Festuca gigantea</i>	Riesen-Schwingel	Feuchte Böden, z.B. Schönbüel, Wangnertobel; verbreitet
<i>Festuca ovina</i> agg.	Schaf-Schwingel	Magere Wiesen, Wiesenborde, lichte Wälder; verbreitet
<i>Festuca pratensis</i>	Wiesen-Schwingel	Wiesen, Weiden; häufig
<i>Festuca rubra</i> agg.	Rot-Schwingel	Wiesen, Weiden, Sumpfwiesen; häufig
<i>Ficus carica</i>	Feigenbaum	In Gärten angepflanzt und an Seeufer- und Dorfbachmauern in Seenähe verwildert; selten
<i>Filipendula ulmaria</i>	Moor-Spierstaude	Hangriede, Gräben, Bach- und Teichufer, Sumpfwiesen; häufig
<i>Fragaria vesca</i>	Wald-Erdbeere	Wälder, Waldränder, Hecken; häufig

<i>Frangula alnus</i>	Faulbaum	Rutschhänge im Wald, Hangriede, Sumpfwiesen, Weiher- und Teichufer, Hecken; häufig
<i>Fraxinus excelsior</i>	Esche	Wälder, Gebüsch, Hecken; häufig
<i>Fumaria officinalis</i> spp. <i>officinalis</i>	Gebräuchlicher Erdrauch	Ödland, Äcker; selten
<i>Galanthus nivalis</i>	Schneeglöckchen	In Gärten angepflanzt und in Baumgärten verwildert; selten
<i>Galeopsis tetrahit</i>	Gemeiner Hohlzahn	Lichte Waldstellen, Waldschläge, Ödland, Ackerränder; häufig
<i>Galinsoga ciliata</i>	Borstenhaariges Knopfkraut	Ödland, Rebberge, Äcker, Pflanzgärten, z.B. Kantonsschule Küsnacht; häufig
<i>Galinsoga parviflora</i>	Kleinblütiges Knopfkraut	Ödland, Rebberge, Äcker, Pflanzgärten, z.B. Kantonsschule Küsnacht; häufig
<i>Galium album</i>	Weisses Labkraut	Wiesen, Weg- und Strassenborde, Gebüsch; häufig
<i>Galium aparine</i>	Kletten-Labkraut	Hecken, Waldränder, Ödland; häufig
<i>Galium odoratum</i>	Echter Waldmeister	Wälder, vor allem Buchenwälder; häufig
<i>Galium palustre</i>	Sumpf-Labkraut	Hangriede, Sumpfwiesen, feuchte Wiesen; häufig
<i>Galium rotundifolium</i>	Rundblättriges Labkraut	Wälder, vor allem Fichtenforste, z.B. Guldenen; häufig
<i>Galium sylvaticum</i>	Wald-Labkraut	Lichte Wälder, z.B. Wulp; selten
<i>Galium uliginosum</i>	Moor-Labkraut	Hangriede, Sumpfwiesen, feuchte Wiesen; häufig
<i>Galium verum</i> ssp. <i>verum</i>	Gelbes Labkraut	Buntbrachen, Wiesenborde, Wiesen, feuchte Wiesen, Waldränder, lichte Wälder, z.B. Stockwis, Choelgrueb; verbreitet
<i>Gentiana asclepiadea</i>	Schwalbenwurz-Enzian	Sumpfwiesen, Hangriede, Sumpfwiesen, Waldränder, z.B. Haselstudien, Rüeditobel, Choelgrueb, Vogtshegi; verbreitet
<i>Gentiana ciliata</i>	Gefranster Enzian	Nur zwei Stellen am Wulphügel und im Holletsmoos; sehr selten
<i>Gentiana pneumonanthe</i>	Lungen-Enzian	Europaweit gefährdete Art, nur Choelgrueb, dort aber in Hunderten; selten
<i>Geranium columbinum</i>	Tauben-Storchenschnabel	Rebberge, Ödland, Buntbrachen, z.B. Giesshübel; selten
<i>Geranium dissectum</i>	Schlitzblättriger Storchenschnabel	Rebberge, Äcker, Ödland, Buntbrachen, z.B. Giesshübel; selten
<i>Geranium molle</i>	Weicher Storchenschnabel	Rebberge, Ödland, zwischen Pflastersteinen, z.B. Giesshübel; selten
<i>Geranium pusillum</i>	Kleiner Storchenschnabel	Rebberge, Ödland, zwischen Pflastersteinen, z.B. Rigistrasse; sehr selten
<i>Geranium pyrenaicum</i>	Pyrenäen-Storchenschnabel	Wiesen, Strassenborde, Ödland; häufig
<i>Geranium robertianum</i> ssp. <i>robertianum</i>	Ruprechtskraut	Gebüsch, Hecken, Ödland, Mauern, Felsen; häufig
<i>Geranium robertianum</i> ssp. <i>purpureum</i>	Purpur-Storchenschnabel	Bahnareale der SBB und Forchbahn; häufig
<i>Geranium sanguineum</i>	Blut-Storchenschnabel	Auf Verkehrsinseln angepflanzt; selten
<i>Geum rivale</i>	Bach-Nelkenwurz	Bachufer, Gräben, feuchte Wiesen; häufig
<i>Geum urbanum</i>	Gewöhnliche Nelkenwurz	Wälder, Gebüsch, Waldränder, Hecken; häufig
<i>Glechoma hederacea</i> s.l.	Gundelrebe	Lichte Wälder, Waldränder, Hecken, Gebüsch, Wiesen, Ödland; häufig
<i>Glyceria notata</i>	Faltiges Süssgras	Weiher-, Teich- und Bachufer, Gräben, feuchte Waldstellen; häufig
<i>Gnaphalium uliginosum</i>	Sumpf-Ruhrkraut	Nur Äcker in der Wulp; sehr selten
<i>Gymnadenia conopsea</i>	Langspornige Handwurz	Lichte Wälder im Küsnachtertobel, Hangriede, Sumpfwiesen, z.B. Haselstudien, Wulp, Tobelmüli, Choelgrueb; verbreitet
<i>Gymnocarpium robertianum</i>	Ruprechtsfarn	Steile, offene Waldstellen, Mauern der Ruine Wulp; selten
<i>Hedera helix</i>	Efeu	Wälder, Mauern, Felsen; häufig
<i>Helianthemum nummularium</i> ssp. <i>obscurum</i>	Gemeines Sonnenröschen	Nur wenige Wiesenborde, z.B. Forchdenkmal, Holletsmoos; sehr selten
<i>Helianthus annuus</i>	Einjährige Sonnenblume	Im Landwirtschaftsland des Küsnachterbergs angebaut und unsterblich auf Ödland und an Ackerrändern verwildert; selten
<i>Helicotrichon pubescens</i>	Flaum-Wiesenhafer	Wiesen, Wiesenborde; häufig

<i>Heracleum mantegazzianum</i>	Riesen-Bärenklau	In Gärten angepflanzt und an Bachufern, Wald- rändern und Ödland verwildert, z.B. Dorfbach; verbreitet
<i>Heracleum sphondylium</i> ssp. <i>sphondylium</i>	Gemeiner Bärenklau	Wiesen, Waldränder; häufig
<i>Herniaria glabra</i>	Kahles Bruchkraut	Zwischen Pflastersteinen, Ödland; selten
<i>Hieracium lachenalii</i>	Gemeines Habichtskraut	Steile Wälder im Küsnachertobel, z.B. Wulp; verbreitet
<i>Hieracium murorum</i>	Wald-Habichtskraut	Wälder, Gebüsche; häufig
<i>Hieracium pilosella</i>	Langhaariges Habichtskraut	Wiesenborde, Wegränder, Weiden, z.B. Wölferen; häufig
<i>Hieracium piloselloides</i>	Florentiner Habichtskraut	Ödland, Rasen, Verkehrsinseln; selten
<i>Hippocrepis comosa</i>	Hufeisenklee	Magere Wiesen, Wegborde, lichte Wälder, z.B. Schübelweiher, Wulphügel; verbreitet
<i>Hippophaë rhamnoides</i>	Sanddorn	In Hecken angepflanzt; selten
<i>Hippuris vulgaris</i>	Tannenwedel	Nur im Choelgruebteich; sehr selten
<i>Holcus lanatus</i>	Wolliges Honiggras	Wiesen, Weiden; häufig
<i>Holcus mollis</i>	Weiches Honiggras	Wiesen, Wiesenborde; verbreitet
<i>Hordelymus europaeus</i>	Haargerste	Wälder im Küsnachterberg, z.B. Schönbüel, Choelgrueb; häufig
<i>Hordeum murinum</i> ssp. <i>murinum</i>	Mäuse-Gerste	Ödland in Siedlungen, Bahnareale, Weg- und Strassenränder; verbreitet
<i>Hordeum vulgare</i> s.l.	Saat-Gerste	Im Landwirtschaftsland des Küsnachterbergs angepflanzt und unsterblich an Ackerrändern verwildert; selten
<i>Hypericum calycinum</i>	Grossblütiges Johanniskraut	In Gärten angepflanzt und im Wald verwildert, z.B. unterhalb Rumensee; selten
<i>Hypericum hirsutum</i>	Behaartetes Johanniskraut	Gebüsche, Waldränder; selten
<i>Hypericum humifusum</i>	Niederliegendes Johanniskraut	Nur zwei offene Waldstellen im Holzboden und bei der Choelgrueb; sehr selten
<i>Hypericum maculatum</i> ssp. <i>maculatum</i>	Geflecktes Johanniskraut	Feuchte Wiesen, Hangriede, z.B. Holletsmoos; verbreitet
<i>Hypericum montanum</i>	Berg-Johanniskraut	Mehrere Stellen in lichten Wäldern vor allem im Küsnachertobel, Hecken; selten
<i>Hypericum perforatum</i>	Gemeines Johanniskraut	Trockene Wiesenborde, Waldränder, lichte Wälder, Waldschläge; häufig
<i>Hypericum tetrapterum</i>	Scharfkantiges Johanniskraut	Feuchte Wiesen, Sumpfwiesen, z.B. Choelgrueb; verbreitet
<i>Hypochaeris radicata</i>	Wiesen-Ferkelkraut	Wiesen, Weg- und Strassenborde, Rasen; häufig
<i>Ilex aquifolium</i>	Stechpalme	Lichte Wälder, stellenweise den Unterwuchs dominierend, z.B. Palmenrain; häufig
<i>Impatiens glandulifera</i>	Drüsiges Springkraut	In Gärten angepflanzt und an den Ufern des Dorf-, Hesli- und Kuserbaches sowie des Rumensees verwildert; verbreitet
<i>Impatiens noli-tangere</i>	Wald-Springkraut	Feuchte Waldstellen; häufig
<i>Impatiens parviflora</i>	Kleinblütiges Springkraut	Wälder, Wegränder, feuchte Stellen; häufig
<i>Inula conyza</i>	Dürrwurz	Lichte Wälder, z.B. Wulp, Zürimoos; selten
<i>Iris pseudacorus</i>	Gelbe Schwertlilie	See-, Weiher- und Teichufer, Gräben; häufig
<i>Iris x germanica</i>	Deutsche Schwertlilie	Ursprünglich angepflanzt und in Rebbergen am Giesshübel verwildert; selten
<i>Juglans regia</i>	Walnussbaum	Im Wald angepflanzt oder aus Baumgärten verwildert; selten
<i>Juncus alpinoarticulatus</i>	Alpen-Binse	Vor allem Rutschhänge im Küsnachertobel, Sumpfwiesen, z.B. Haselstuden, Choelgrueb; selten
<i>Juncus articulatus</i>	Glieder-Binse	Feuchte Wiesen, Sumpfwiesen, Hangriede, Rutschhänge; häufig
<i>Juncus bufonius</i>	Kröten-Binse	Feuchte Wege, vor allem im Küsnachter Berg, z.B. Wolfsgrueb; verbreitet
<i>Juncus compressus</i>	Plattstengelige Binse	Feuchte Wege, Ödland, vor allem Küsnachterberg, z.B. Guldenen; selten
<i>Juncus conglomeratus</i>	Knäuel-Binse	Hangriede, Sumpfwiesen; verbreitet
<i>Juncus effusus</i>	Flatter-Binse	Weiden, feuchte Wiesen, Waldschläge; häufig
<i>Juncus inflexus</i>	Blaugrüne Binse	Weiden, Waldschläge, Sumpfwiesen; häufig
<i>Juncus subnodulosus</i>	Knötchen-Binse	Hangriede, oft in Massenbeständen, z.B. Holletsmoos; verbreitet

<i>Juncus tenuis</i>	Zahrte Binse	Feuchte Wege, Ödland, Waldschläge, vor allem Küsnachtertobel, z.B. Guldenen; verbreitet
<i>Juniperus communis</i> ssp. <i>communis</i>	Wachholder	Nur wenige offene Waldstellen des Küsnachtertobels; sehr selten
<i>Knautia arvensis</i>	Feld-Witwenblume	Wiesenborde, Wiesen, Weg- und Strassenborde, Buntbrachen; verbreitet
<i>Knautia dipsacifolia</i>	Wald-Witwenblume	Wälder, Waldränder, Gebüsche, feuchte Wiesen; häufig
<i>Koeleria pyramidata</i>	Pyramiden-Kammschmiele	Nur ein mageres Wiesenbord bei Wölferen; sehr selten
<i>Lactuca serriola</i>	Wilder Lattich	Hecken, Seeufer, Ödland, z.B. Tüfi, Horn; selten
<i>Lamium album</i>	Weisse Taubnessel	Hecken, Baumgärten, Ödland; verbreitet
<i>Lamium galeobdolon</i> ssp. <i>montanum</i>	Stengelumfassende Taubnessel	Wälder, Hecken, Gebüsche; häufig
<i>Lamium maculatum</i>	Gefleckte Taubnessel	Hecken, Wegränder, Ödland; häufig
<i>Lamium purpureum</i>	Acker-Taubnessel	Äcker, Pflanzgärten, Weinberge; häufig
<i>Lapsana communis</i>	Rainkohl	Gebüsche, Hecken, Waldränder und -schläge; Ödland; häufig
<i>Larix decidua</i>	Lärche	Angepflanzt in Wälder; verbreitet
<i>Lathraea squamaria</i>	Schuppenwurz	Nur beim Wulphügel im Küsnachtertobel; sehr selten
<i>Lathyrus latifolius</i>	Breitblättrige Platterbse	In Gärten angepflanzt und in Rebbergen verwildert, z.B. Giesshübel; selten
<i>Lathyrus pratensis</i>	Wiesen-Platterbse	Wiesen, Wegränder; häufig
<i>Lathyrus sylvestris</i>	Wald-Platterbse	Lichte Waldstellen, Gebüsche, Waldränder, z.B. Wulp; selten
<i>Legousia speculum-veneris</i>	Venus-Frauenspiegel	Ursprünglich in Küsnacht ausgestorben, heute in Buntbrachen und Ackerrandstreifen angepflanzt; verbreitet
<i>Lemna minor</i>	Kleine Wasserlinse	Nährstoffreiche Teiche und Tümpel, z.B. Steinchluppen, Tobelmüli; häufig
<i>Leontodon autumnalis</i>	Herbst-Löwenzahn	Weiden, Wiesen, Weg- und Strassenborde; häufig
<i>Leontodon hispidus</i> ssp. <i>hispidus</i>	Steifhaariger Löwenzahn	Wiesen, Weiden, Rasen; häufig
<i>Leontodon hispidus</i> ssp. <i>hyoseroides</i>	Hainlattichblättriger Löwenzahn	Nur am Rutschhang des Wulphügels im Küsnachtertobel; sehr selten
<i>Lepidium campestre</i>	Feld-Kresse	Rebberge, Ödland, z.B. Giesshübel; verbreitet
<i>Lepidium virginicum</i>	Virginische Kresse	Rebberge, Bahnareale, Ödland; selten
<i>Leucanthemum adustum</i>	Berg-Margerite	Rutschhänge und lichte Wälder im Küsnachtertobel, z.B. Wulphügel, Haselstudien; selten
<i>Leucanthemum vulgare</i>	Gemeine Margerite	Wiesen, Wiesenborde, Weiden, Wegränder; häufig
<i>Leucojum vernum</i>	Märzenglöckchen	In Gärten angepflanzt und in Baumgärten verwildert; selten
<i>Ligustrum vulgare</i>	Liguster	Wälder, Waldränder, Gebüsche, Hecken, Rutschhänge; häufig
<i>Linaria vulgaris</i>	Gemeines Leinkraut	Weg- und Strassenränder, Wiesen- und Strassenborde, Verkehrsinseln, Ödland; häufig
<i>Linum catharticum</i>	Purgier-Lein	Hangriede, Sumpfwiesen, z.B. Haselstudien, Tobelmüli, Choelgrueb; verbreitet
<i>Listera ovata</i>	Grosses Zweiblatt	Wälder, feuchte Wiesen, z.B. Stock; verbreitet
<i>Lolium multiflorum</i>	Italienisches Raygras	Wiesen, Weiden, Rasen, Ödland; häufig
<i>Lolium perenne</i>	Englisches Raygras	Wiesen, Rasen, Weiden; häufig
<i>Lonicera alpigena</i>	Alpen-Heckenkirsche	Wälder, vor allem Küsnachtertobel; häufig
<i>Lonicera henryi</i>	Lianen-Heckenkirsche	In Gärten angepflanzt und in Wäldern, lichten Wäldern und Waldschlägen verwildert, in schneller Ausbreitung begriffen (Landolt 2001), z.B. Haselstudien, Aegerten, Schützenweg, Stock; verbreitet
<i>Lonicera japonica</i>	Japanisches Geissblatt	In Gärten angepflanzt und in Waldschlägen verwildert, z.B. Stock; selten
<i>Lonicera nigra</i>	Schwarze Heckenkirsche	Wälder im Küsnachtertobel, vor allem Fichtenforste, z.B. Breitiholz; verbreitet
<i>Lonicera pileata</i>	Immergrüne Kriech-Heckenkirsche	In Gärten angepflanzt und in Wäldern verwildert, z.B. Aegerten; selten
<i>Lonicera xylosteum</i>	Rote Heckenkirsche	Wälder, Waldränder, Gebüsche, Hecken; häufig
<i>Lotus corniculatus</i>	Gewöhnlicher Hornklee	Wiesen, Weiden, Strassenborde, Wegränder; häufig

<i>Lotus pedunculatus</i>	Sumpf-Hornklee	Feuchte Wiesen, Sumpfwiesen, Waldlichtungen, z.B. Stockwis; verbreitet
<i>Luzula campestris</i>	Gemeine Hainsimse	Wiesen, Wiesen-, Weg- und Strassenborde; häufig
<i>Luzula luzuloides</i>	Weissliche Hainsimse	Saure Waldstellen, z.B. Choelgrueb; selten
<i>Luzula pilosa</i>	Behaarte Hainsimse	Wälder, Waldschläge; verbreitet
<i>Luzula sylvatica</i>	Wald-Hainsimse	Wälder, Waldschläge; verbreitet
<i>Lycopus europaeus</i> s.l.	Europäischer Wolfsfuss	Seeufer, Rumensee; selten
<i>Lysimachia nemorum</i>	Hain-Gilbweiderich	Feuchte Waldstellen, feuchte Wiesen; häufig
<i>Lysimachia nummularia</i>	Pfennigkraut	Feuchte Waldstellen, feuchte Wiesen, feuchte Waldränder; häufig
<i>Lysimachia vulgaris</i>	Gemeiner Gilbweiderich	Sumpfwiesen, Hangriede, Weiher- und Teichufer; häufig
<i>Lythrum salicaria</i>	Blut-Weiderich	Feuchte Wiesen, Hangriede, Sumpfwiesen, Gräben; häufig
<i>Mahonia aquifolium</i>	Mahonie	In Gärten angepflanzt und in Wälder verwildert, z.B. Palmenrain; selten
<i>Maianthemum bifolium</i>	Zweiblättrige Schattenblume	Wälder, vor allem Fichtenforste, z.B. bei der Guldenen; häufig
<i>Malus sylvestris</i>	Holz-Apfelbaum	Lichte Wälder bei Haselstuden und Johannsburg; sehr selten
<i>Malva sylvestris</i>	Wilde Malve	Wegränder, Ödland, Buntbrachen; verbreitet
<i>Malva moschata</i>	Moschus-Malve	Wegränder, Ödland, Buntbrachen; verbreitet
<i>Malva neglecta</i>	Kleine Malve	Ödland, Wegränder, Pflanzgärten; verbreitet
<i>Matricaria discoidea</i>	Strahlenlose Kamille	Äcker, Wegränder, Pflanzgärten, zwischen Plastersteinen; häufig
<i>Matricaria recutita</i>	Echte Kamille	Äcker, Buntbrachen, Ödland; häufig
<i>Mecanopsis cambrica</i>	Gallischer Mohnling	In Gärten angepflanzt und auf Ödland im Dorf verwildert; selten
<i>Medicago lupulina</i>	Hopfenklee	Wiesen, Wiesenborde; häufig
<i>Medicago sativa</i>	Luzerne	Strassen- und Ackerränder, Wegböschungen, Buntbrachen, Wiesen; verbreitet
<i>Melampyrum pratense</i>	Wiesen-Wachtelweizen	Waldränder, z.B. Arenenberg; selten
<i>Melica nutans</i>	Nickendes Perlgras	Lichte Wälder; häufig
<i>Melica ciliata</i>	Gewimpertes Perlgras	Auf Verkehrsinseln angepflanzt; selten
<i>Melilotus albus</i>	Weisser Honigklee	Wegränder, Ödland; verbreitet
<i>Melilotus officinalis</i>	Gebräuchlicher Honigklee	Wegränder, Ödland; verbreitet
<i>Mentha aquatica</i>	Wasser-Minze	Feuchte Wiesen, Sumpfwiesen, Weiher- und Bachufer, Gräben, z.B. Choelgrueb; häufig
<i>Mentha arvensis</i>	Acker-Minze	Äckerränder, Ödland, Waldwege, z.B. Ruchweid; verbreitet
<i>Mentha longifolia</i>	Ross-Minze	Feuchte Wiesen, Gräben, z.B. Stockwis; häufig
<i>Menyanthes trifoliata</i>	Fiebertee	Weiher, Teiche, z.B. Choelgrueb, Rumensee; selten
<i>Mercurialis perennis</i>	Ausdauerndes Bingelkraut	Wälder; häufig
<i>Milium effusum</i>	Waldirse	Wälder; häufig
<i>Moehringia trinervia</i>	Dreinerlige Nabelmiere	Baumgärten, Gebüsch, Wälder; verbreitet
<i>Molinia arundinacea</i>	Strand-Pfeifengras	Lichte Wälder, Rutschhänge, Hangriede, feuchte Waldschläge, z.B. Wulphügel; verbreitet
<i>Molinia caerulea</i>	Blaues Pfeifengras	Sumpfwiesen, Hangriede; verbreitet
<i>Muscari racemosum</i>	Traubige Bisamhyazinthe	Rebberge, Obstgärten, Wiesenborde; verbreitet
<i>Mycelis muralis</i>	Mauerlattich	Steile Hänge im Wald, vor allem im Küsnachter-tobel, Mauern; häufig
<i>Myosotis arvensis</i>	Acker-Vergissmeinnicht	Äcker, Wegränder; verbreitet
<i>Myosotis nemorosa</i>	Hain-Vergissmeinnicht	Feuchte Wiesen, Sumpfwiesen; verbreitet
<i>Myosotis scorpioides</i>	Sumpf-Vergissmeinnicht	Feuchte Wiesen, Gräben, Sumpfwiesen; häufig
<i>Myriophyllum verticillatum</i>	Quirliges Tausendblatt	Weiher, Teiche, z.B. Rumensee; selten
<i>Najas marina</i>	Grosses Nixenkraut	Zürichsee; häufig
<i>Nasturtium officinale</i>	Gemeine Brunnenkresse	Bäche, Gräben, z.B. Dorfbach; häufig
<i>Neottia nidus-avis</i>	Nestwurz	Wälder; häufig
<i>Nuphar lutea</i>	Grosse Teichrose	Teiche, Weiher, z.B. Schübelweiher, Rumensee; selten
<i>Nymphaea alba</i>	Weisse Seerose	Teiche, Weiher, z.B. Schübelweiher, Rumensee, Choelgrueb, oft aber angepflanzte Hybrid-See-rosen; verbreitet
<i>Oenothera biennis</i> agg.	Gemeine Nachtkerze	Ödland, Weg- und Strassenränder, Verkehrsinseln; häufig

<i>Onobrychis viciifolia</i>	Futter-Esparsette	Wiesenborde, Strassenböschungen, Wegränder, magere Wiesen, z.B. Forchdenkmal; verbreitet
<i>Ononis repens</i>	Kriechende Hauhechel	Wiesenborde, Strassenböschungen, z.B. Forchdenkmal, Dano, Schübelweiher; selten
<i>Origanum vulgare</i>	Dost	Magere Wiesen, Waldränder, Gebüsche, Strassen- und Wiesenborde, Verkehrsinseln, Buntbrachen; häufig
<i>Ornithogalum umbellatum</i>	Doldiger Milchstern	Wiesen, Baumgärten; verbreitet
<i>Orthilia secunda</i>	Birngrün	Nur eine saure Waldstelle bei der Wolfsgrueb; sehr selten
<i>Oxalis acetosella</i>	Gemeiner Sauerklee	Wälder, besonders Fichtenforste; häufig
<i>Oxalis corniculata</i>	Gehörnter Sauerklee	Pflanzgärten, zwischen Pflastersteinen, Ödland; häufig
<i>Oxalis fontana</i>	Steifer Sauerklee	Pflanzgärten, Ödland; häufig
<i>Panicum miliaceum</i>	Echte Hirse	Wegränder, Ödland; selten
<i>Papaver croceum</i>	Altaischer Mohn	In Gärten angepflanzt und an Ödlandstellen im Dorf verwildert; selten
<i>Papaver dubium</i> s.l.	Saat-Mohn	Ursprünglich in Küsnacht ausgestorben, heute in Buntbrachen und Ackerrandstreifen angepflanzt; verbreitet
<i>Papaver rhoeas</i>	Klatsch-Mohn	Äcker und Ödland im Landwirtschaftsland, Buntbrachen, Ackerrandstreifen; verbreitet
<i>Paris quadrifolia</i>	Einbeere	Wälder; häufig
<i>Parnassia palustris</i>	Sumpf-Herzblatt	Sumpfwiesen, Hangriede, Moore, z.B. Choelgrueb; verbreitet
<i>Parthenocissus quinquefolia</i>	Fünffingrige Jungfernebe	In Gärten angepflanzt und an Seeufer- und unteren Dorfbachmauern verwildert; selten
<i>Pastinaca sativa</i>	Gewöhnlicher Pastinak	Wegränder, Ackerränder, Ödland; verbreitet
<i>Petasites albus</i>	Weisse Pestwurz	Feuchte Stellen im Wald, Bachufer, Wegränder; häufig
<i>Petasites hybridus</i>	Gemeine Pestwurz	Einige Stellen entlang des Dorfbachs bis zur Wolfsgrueb; verbreitet
<i>Petrorhagia saxifraga</i>	Gewöhnliche Felsennelke	Als Flachdachbegrünung angepflanzt und an Mauern im Dorf verwildert, nur Bahnhof Goldbach; sehr selten
<i>Phacelia tanacetifolia</i>	Büschelblume	Im Landwirtschaftsland angebaut und unsterblich an Ackerrändern und Ödland verwildert; selten
<i>Phalaris arundinacea</i>	Rohr-Glanzgras	Seeufer, offene Bachufer, z.B. Horn, Wolfsgrueb; verbreitet
<i>Phegopteris connectilis</i>	Buchenfarn	Nur eine saure Waldstelle im Holzboden; sehr selten
<i>Phleum pratense</i>	Wiesen-Lieschgras	Wiesen; häufig
<i>Phragmites australis</i>	Schilf	Schilfröhrichte an See- und Weiherufer, Hangriede, z.B. Holletsmoos, Hell; häufig
<i>Phyllitis scolopendrium</i>	Hirschwurzel	Zwei ursprüngliche Stellen im unteren Küsnachtertobel; in Gärten angepflanzt und in den Tobeln verwildert, z.B. Heslibachtobel; selten
<i>Phyteuma spicatum</i>	Ährige Rapunzel	Wälder; häufig
<i>Picea abies</i>	Fichte	Wälder; häufig
<i>Picris hieracioides</i>	Habichtskrautblättriges Bitterkraut	Wiesen, Wegränder, z.B. Schibler; häufig
<i>Pimpinella major</i>	Grosse Bibernelle	Wiesen, Waldränder, feuchte Waldstellen, z.B. Schönbüel; verbreitet
<i>Pimpinella saxifraga</i>	Kleine Bibernelle	Magere Wiesenborde im Küsnachterberg, lichter Föhrenwald am Wulphügel; selten
<i>Pinguicula alpina</i>	Alpen-Fettblatt	Nur Sumpfwiese in der Choelgrueb und ein nasses, offenes Felsband im Küsnachtertobel; sehr selten
<i>Pinguicula vulgaris</i>	Gemeines Fettblatt	Sumpfwiesen, Hangriede, offene, nasse Felsbänder, Küsnachtertobel, Choelgrueb; verbreitet
<i>Pinus cembra</i>	Arve	Angepflanzt im Wald am Schützenweg; selten
<i>Pinus strobus</i>	Weymouths-Föhre	Angepflanzt in Wäldern; verbreitet
<i>Pinus sylvestris</i>	Wald-Föhre	Wälder, Hecken, der einzige Föhrenwald des Pfannenstils liegt am Wulphügel im Küsnachtertobel; häufig
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich	Wiesen, Weiden, Weg- und Strassenränder, Ödland; häufig

<i>Plantago major</i> ssp. <i>major</i>	Breit-Wegerich	Weg- und Strassenränder, Rasen; häufig
<i>Plantago media</i>	Mittlerer Wegerich	Strassen- und Wiesenborde, Wiesen, Weiden, z.B. Forchdenkmal; verbreitet
<i>Platanthera bifolia</i>	Weisses Breitkölbchen	Nur eine lichte Waldstelle im Schönbüel; sehr selten
<i>Poa annua</i>	Einjähriges Rispengras	Wegränder, Ödland, zwischen Pflastersteinen, Rasen, Weiden; häufig
<i>Poa compressa</i>	Plattes Rispengras	Strassen- und Wegränder, Ödland; verbreitet
<i>Poa nemoralis</i>	Hain-Rispengras	Wälder, Hecken, Mauern, Felsen; häufig
<i>Poa palustris</i>	Sumpf-Rispengras	Hangriede, feuchte Wälder, z.B. Tobelmüli; selten
<i>Poa pratensis</i> ssp. <i>pratensis</i>	Wiesen-Rispengras	Wiesen, Weiden, Rasen; häufig
<i>Poa trivialis</i> ssp. <i>angustifolia</i>	Schmalblättriges Rispengras	Weg- und Strassenränder, Weiden; verbreitet
<i>Poa trivialis</i> ssp. <i>trivialis</i>	Gemeines Rispengras	Rasen, Wiesen, Weiden, Wälder häufig
<i>Polygala amarella</i>	Bittere Kreuzblume	Sumpfwiesen, Hangriede, z.B. Choelgrueb; verbreitet
<i>Polygala chamaebuxus</i>	Buchsblättrige Kreuzblume	Nur im Föhrenwald am Wulphügel; selten
<i>Polygonatum multiflorum</i>	Vielblütiger Salomonssiegel	Wälder, Gebüsche; häufig
<i>Polygonum amphibium</i>	Sumpf-Knöterich	Tümpel, Weiher; verbreitet
<i>Polygonum aviculare</i> s.str.	Vogel-Knöterich	Wege, Ödland, zwischen Pflastersteinen, Äcker; häufig
<i>Polygonum hydropiper</i>	Wasserpfeffer-Knöterich	Feuchte Wege, feuchtes Ödland; verbreitet
<i>Polygonum lapathifolium</i> spp. <i>lapathifolium</i>	Ampfer-Knöterich	Äcker, Ödland; häufig
<i>Polygonum mite</i>	Milder Knöterich	Feuchte Wege, feuchtes Ödland; verbreitet
<i>Polygonum persicaria</i>	Pfirsichblättriger Knöterich	Äcker, Ödland; häufig
<i>Polygonum polystachyum</i>	Vielähriger Knöterich	In Gärten angepflanzt und an Hecken verwildert, z.B. Kusertobelbach, Rumensee; selten
<i>Polypodium vulgare</i>	Engelsüss	Schattige Felsen in Wäldern, Findlinge, saure Waldstellen, z.B. Choelgrueb, Aufsitzerpflanze (Epiphyt) im Küsnachertobel; selten
<i>Polystichum aculeatum</i>	Gelappter Schildfarn	Feuchte Wälder; häufig
<i>Polystichum lonchitis</i>	Langfarn	Nur zwei Hänge im Küsnachertobel; sehr selten
<i>Populus alba</i>	Silber-Pappel	Angepflanzt in Wäldern; selten
<i>Populus nigra</i>	Gewöhnliche Schwarz-Pappel	Ursprünglich in Küsnacht ausgestorben, heute in Wäldern angepflanzt, auch in der Varietät der Pyramidenpappel ( <i>Populus nigra</i> var. <i>italica</i> ); selten
<i>Populus tremula</i>	Zitter-Pappel	Wälder, Waldränder, Gebüsche; verbreitet
<i>Portulaca oleracea</i>	Portulak	Wege, zwischen Pflastersteinen, Ödland; häufig
<i>Potamogeton crispus</i>	Krauses Laichkraut	Zürichsee; häufig
<i>Potamogeton natans</i>	Schwimmendes Laichkraut	Teiche, Weiher, z.B. Sonnenrain, Underi Schmärtlen; verbreitet
<i>Potamogeton pectinatus</i>	Kammförmiges Laichkraut	Zürichsee; häufig
<i>Potamogeton perfoliatus</i>	Durchwachsenes Laichkraut	Zürichsee; verbreitet
<i>Potentilla anserina</i>	Gänse-Fingerkraut	Wegränder, Ödland; häufig
<i>Potentilla erecta</i>	Blutwurz	Feuchte Wiesen, Hangriede, Sumpfwiesen, Rutschhänge in den Tobeln; häufig
<i>Potentilla neumanniana</i>	Frühlings-Fingerkraut	Wenige Stellen in mageren Wiesen und an Borden, z.B. Forchdenkmal; selten
<i>Potentilla recta</i>	Hohes Fingerkraut	Ödland, Verkehrsinseln; selten
<i>Potentilla reptans</i>	Kriechendes Fingerkraut	Weg- und Ackerränder, Ödland; häufig
<i>Potentilla sterilis</i>	Erdbeer-Fingerkraut	Wiesen, Borde, Hecken, Wegränder; häufig
<i>Prenanthes purpurea</i>	Hasenlattich	Hänge im Wald, vor allem im Küsnachertobel; häufig
<i>Primula elatior</i>	Wald-Schlüsselblume	Wiesen, Wälder; häufig
<i>Primula farinosa</i>	Mehl-Primel	Nur in der Choelgrueb, dort aber in Tausenden; selten
<i>Primula veris</i> ssp. <i>veris</i>	Frühlings-Schlüsselblume	Magere Wiesen, feuchte Wiesen, z.B. Underi Schmärtlen, Choelgrueb; selten
<i>Primula</i> spp.	Verschiedene Gartenprimeln	In Gärten angepflanzt und an siedlungsnahen Wiesenborden, Waldrändern, Baumgärten, aber auch im Naturschutzgebiet Rotenstein verwildert; verbreitet
<i>Prunella grandiflora</i>	Grossblütige Brunelle	Lichte Wälder und Rutschhänge im Küsnachertobel, z.B. Wulphügel; selten
<i>Prunella vulgaris</i>	Gemeine Brunelle	Wiesen, Weiden, Rasen, lichte Wälder; häufig
<i>Prunus avium</i>	Süss-Kirsche	Wälder, Hecken; häufig

<i>Prunus cerasus</i>	Weichsel-Kirsche	In Obstgärten angepflanzt und an Waldrändern und Gebüschern verwildert; selten
<i>Prunus laurocerasus</i>	Kirschlorbeer	In Gärten angepflanzt und in Wäldern und an Waldrändern verwildert; häufig
<i>Prunus padus</i> s.l.	Trauben-Kirsche	Weiher- und Teichufer, feuchte Wälder; verbreitet
<i>Prunus spinosa</i>	Schwarzdorn	Hecken, Waldränder; häufig
<i>Pseudoisuga menziesii</i>	Douglasie	In Wäldern angepflanzt; verbreitet
<i>Pteridium aquilinum</i>	Adlerfarn	Lichte Wälder, Gebüsch, Waldränder, Waldschläge; häufig
<i>Pulicaria dysenterica</i>	Ruhrwurz	Sumpfwiesen, Hangriede z.B. Hell; selten
<i>Pyrola minor</i>	Kleines Wintergrün	Nur eine saure Waldstelle bei der Wolfsgrueb; sehr selten.
<i>Pyrola rotundifolia</i>	Rundblättriges Wintergrün	Nur zwei Stellen am Wulphügel und an einer sauren Waldstelle bei der Wolfsgrueb; sehr selten
<i>Quercus petraea</i>	Trauben-Eiche	Trockene Wälder; verbreitet
<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche	Wälder; häufig
<i>Quercus rubra</i>	Rot-Eiche	In Wäldern angepflanzt; selten
<i>Ranunculus aconitifolius</i>	Eisenhutblättriger Hahnenfuss	Unstet an nur einer Stelle im Schilfbestand bei der Zehntentrotte, Alpenschwemmling; sehr selten
<i>Ranunculus acris</i> spp. <i>friesianus</i>	Scharfer Hahnenfuss	Wiesen; häufig
<i>Ranunculus bulbosus</i>	Knolliger Hahnenfuss	Trockene Wegborde im Küsnachterberg; verbreitet.
<i>Ranunculus ficaria</i>	Scharbockskraut	Wälder, Hecken, Baumgärten, feuchte Wiesen; häufig
<i>Ranunculus repens</i>	Kriechender Hahnenfuss	Äcker, Wegränder, Ödland; häufig
<i>Ranunculus tuberosus</i>	Hain-Hahnenfuss	Wälder, Sumpfwiesen, z.B. Choelgrueb; verbreitet
<i>Raphanus raphanistrum</i>	Acker-Rettich	Äcker, Ödland; verbreitet
<i>Reseda lutea</i>	Gelbe Reseda	Unstet an Wegränder und im Ödland, Buntbrachen; verbreitet
<i>Reynoutria japonica</i>	Japanischer Staudenknöterich	Sich an feuchten Stellen, Hecken, Ufern rasch ausbreitend; verbreitet
<i>Rhamnus cathartica</i>	Gemeiner Kreuzdorn	Waldränder, in Hecken angepflanzt, z.B. Holletsmoos; selten
<i>Rhinanthus alectorolophus</i>	Zottiger Klappertopf	Wiesen, Wiesenborde, z.B. Underi Schmärtlen, Vorder Erb, Schulhaus Goldbach; verbreitet
<i>Rhinanthus minor</i>	Kleiner Klappertopf	Nur Sumpfwiese in der Choelgrueb, dort aber zu Tausenden, selten
<i>Robinia pseudoacacia</i>	Robinie	In Gärten angepflanzt und in Wäldern verwildert, z.B. Haselstudien; selten
<i>Rorippa palustris</i>	Gemeine Sumpfkresse	Seeufer, feuchte Wiesen, z.B. Schübelweiher; selten
<i>Rosa arvensis</i>	Feld-Rose	Wälder, Hecken, Waldränder; häufig
<i>Rosa canina</i>	Hunds-Rose	Hecken, Waldränder; häufig
<i>Rubus caesius</i>	Hechtblaue Brombeere	Wälder, Hecken; häufig
<i>Rubus fruticosus</i> agg.	Brombeere	Wälder, besonders Fichtenwald, Gebüsch, Hecken, Waldschläge; häufig
<i>Rubus idaeus</i>	Himbeere	Waldränder, Hecken, Waldschläge, häufig
<i>Rubus saxatilis</i>	Steinbeere	Steile, steinige Waldstellen, z.B. Rüedlitobel; selten
<i>Rumex acetosa</i>	Wiesen-Sauerampfer	Wiesen; häufig
<i>Rumex acetosella</i>	Kleiner Sauerampfer	Ödland, Bahnareale, Waldschläge; selten
<i>Rumex conglomeratus</i>	Knäuelblütiger Ampfer	Waldschläge, Bach- und Seeufer; verbreitet
<i>Rumex crispus</i>	Krauser Ampfer	Feuchte Wiesen, Gräben; selten
<i>Rumex obtusifolius</i>	Stumpfbältriger Ampfer	Wiesen; häufig
<i>Rumex sanguineus</i>	Blut-Ampfer	Waldschläge, Bach- und Seeufer, Gräben; verbreitet
<i>Sagina apetala</i> s.l.	Kronblattloses Mastkraut	Wegränder, Ödland; selten.
<i>Sagina procumbens</i>	Niederliegendes Mastkraut	Wegränder, Ödland, zwischen Pflastersteinen; häufig
<i>Salix alba</i>	Silber-Weide	Weiher, Seeufer; verbreitet
<i>Salix appendiculata</i>	Nebenblättrige Weide	Feuchte Rutschhänge und lichte Wälder im Küsnachertobel; verbreitet
<i>Salix caprea</i>	Sal-Weide	Wälder, Gebüsch, Hecken; häufig
<i>Salix cinerea</i>	Aschgraue Weide	Tümpel, Hangriede, feuchte Stellen im Wald; verbreitet
<i>Salix elaeagnos</i>	Lavendel-Weide	Lichte Wälder im Küsnachertobel, z.B. Haselstudien, Wulphügel; selten
<i>Salix fragilis</i>	Bruch-Weide	Waldränder, z.B. Heslibachtobel; selten

<i>Salix myrsinifolia</i> ssp. <i>myrsinifolia</i>	Schwarzwerdende Weide	Feuchte Wälder, Hangriede, Rutschhänge im Küsnachtertobel; verbreitet
<i>Salix purpurea</i> ssp. <i>purpurea</i>	Purpur-Weide	Ufer, Gebüsche, feuchte Wälder, Rutschhänge, Hangriede; häufig
<i>Salix viminalis</i>	Korb-Weide	Ufer, Gräben, feuchte Hangriede; verbreitet
<i>Salvia glutinosa</i>	Klebrige Salbei	Lichte Wälder im Küsnachtertobel; verbreitet
<i>Salvia pratensis</i>	Wiesen-Salbei	Magere Wiesen, Wiesenborde, Strassenböschungen, Verkehrsinseln; verbreitet
<i>Sambucus ebulus</i>	Zwerg-Holunder	Wegränder im Wald, Waldränder; häufig
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder	Waldränder, Gebüsche, Hecken; häufig
<i>Sambucus racemosa</i>	Roter Holunder	Wälder, Waldränder, vor allem Küsnachterberg und Guldenen; verbreitet
<i>Sanguisorba minor</i> ssp. <i>minor</i>	Kleiner Wiesenknopf	Magere Wiesen und -borde, Strassenböschungen; verbreitet
<i>Sanicula europaea</i>	Sanikel	Wälder; verbreitet
<i>Saxifraga aizoides</i>	Bewimperter Steinbrech	Eine der charakteristischen «Bergpflanzen» oder «Eiszeitrelikte» des Küsnachtertobels, nur zwei Stellen an steilen Rutschhängen bei Haselstuden im Küsnachtertobel; sehr selten
<i>Saxifraga mutata</i>	Safrangelber Steinbrech	Eine der charakteristischen «Bergpflanzen» oder «Eiszeitrelikte» des Küsnachtertobels, nur drei Stellen an steilen Rutschhängen bei Haselstuden und Palmenraintobel im Küsnachtertobel; sehr selten
<i>Saxifraga tridactylites</i>	Dreifingriger Steinbrech	Ödland, Wegränder, zwischen Pflastersteinen, Bahnareale; häufig
<i>Scabiosa columbaria</i>	Gemeine Skabiose	Nur am Wulphügel; sehr selten
<i>Schoenoplectus lacustris</i>	See-Flechtbinse	Weiher, Teiche, Seeufer, z.B. Schübelweiher, Rumensee, Choelgrueb; verbreitet
<i>Schoenus ferrugineus</i>	Rostrote Kopfbinsse	Hangriede und Rutschhänge im Küsnachtertobel, z.B. Haselstuden, Tobelmüli; verbreitet
<i>Schoenus nigricans</i>	Schwärzliche Kopfbinsse	Hangriede und Rutschhänge im Küsnachtertobel, z.B. Haselstuden; selten
<i>Scirpus sylvaticus</i>	Waldbinsse	Feuchte Wiesen, Sumpfwiesen, feuchte Waldränder und -schläge, z.B. Choelgrueb, Ruchweid; verbreitet
<i>Scrophularia nodosa</i>	Knotige Braunwurz	Wälder, Waldschläge; verbreitet
<i>Securigera varia</i>	Bunte Kronwicke	Wiesenborde, Wegränder, z.B. Chaltenstein; selten
<i>Sedum acre</i>	Scharfer Mauerpfeffer	Wenige Stellen an Wegrändern und Mauern; selten
<i>Sedum album</i>	Weisser Mauerpfeffer	Mauern, Ödland, Bahnareale; verbreitet
<i>Sedum sexangulare</i>	Milder Mauerpfeffer	Wegränder, Ackerränder, Mauern, Ödland, Bahnareale; verbreitet
<i>Sempervivum tectorum</i>	Echte Hauswurz	Angepflanzt in Gärten und auf Hausdächern, verwildert an Rebbergmauern im Giesshübel; selten
<i>Senecio erucifolius</i>	Rautenblättriges Greiskraut	Lichte Waldstellen, z.B. Wulp; selten
<i>Senecio inaequidens</i>	Südafrikanisches Greiskraut	Verwildert an Bahnarealen und Forchstrasse; verbreitet
<i>Senecio ovatus</i>	Fuchs' Greiskraut	Wenige Stellen im schluchtartigen Teil des Küsnachtertobels, Schönbüel, Breitiholz; selten
<i>Senecio vulgaris</i>	Gemeines Greiskraut	Ödland, Ackerränder, Pflanzgärten, Weg- und Strassenränder; häufig
<i>Setaria verticillata</i>	Quirlige Borstenhirse	Ackerränder, Ödland, Rebberge, z.B. Giesshübel; selten
<i>Setaria viridis</i>	Grüne Borstenhirse	Ödland, Weg- und Strassenränder, Ackerränder, Rebberge; selten
<i>Sherardia arvensis</i>	Ackerröte	Äcker, z.B. oberhalb Rumensee; selten
<i>Silene dioica</i>	Rote Wald-Lichtnelke	Feuchte Wiesen, Waldränder; verbreitet
<i>Silene flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke	Feuchte Wiesen, Sumpfwiesen; verbreitet
<i>Silene noctiflora</i>	Acker-Lichtnelke	Äcker, Ödland, Buntbrachen; verbreitet
<i>Silene pratensis</i>	Weisse Lichtnelke	Äcker, Wegränder, Ödland, Buntbrachen im Küsnachterberg; verbreitet
<i>Silene vulgaris</i> ssp. <i>vulgaris</i>	Gemeines Leimkraut	Wiesen, Weiden, Strassenborde, Ödland, Bahnareale; häufig
<i>Silybum marianum</i>	Mariendistel	Auf Verkehrsinseln und an Strassenrändern angepflanzt; selten

<i>Sinapis arvensis</i>	Acker-Senf	Äcker, Ödland im Künsnachterberg; selten
<i>Sisymbrium officinale</i>	Weg-Rauke	Wegränder, Ödland, Bahnareale; verbreitet
<i>Solanum dulcamara</i>	Bittersüßer Nachtschatten	Waldschläge, offene Stellen im Wald, Weiher- und Teichufer; häufig
<i>Solanum nigrum</i>	Schwarzer Nachtschatten	Äcker, Wegränder, Ödland, vor allem im Landwirtschaftsland; häufig
<i>Solidago canadensis</i>	Kanadische Goldrute	In Gärten angepflanzt und an Waldrändern, Ufern und auf Waldschlägen sowie Ödland verwildert; verbreitet
<i>Solidago gigantea</i>	Spätblühende Goldrute	In Gärten angepflanzt und vor allem in Hangrieden und Sumpfwiesen verwildert, oft in Massen; häufig
<i>Solidago virgaurea</i> ssp. <i>virgaurea</i>	Echte Goldrute	Lichte Wälder, Waldränder; häufig
<i>Sonchus arvensis</i> ssp. <i>arvensis</i>	Acker-Gänsedistel	Äcker, Ödland; häufig
<i>Sonchus asper</i>	Raue Gänsedistel	Äcker, Ödland, Pflanzgärten; häufig
<i>Sonchus oleraceus</i>	Kohl-Gänsedistel	Äcker, Ödland, Pflanzgärten; verbreitet
<i>Sorbus aria</i>	Echter Mehlbeerbaum	Lichte, steile Wälder, Waldränder, vor allem Künsnachtertobel; verbreitet
<i>Sorbus aucuparia</i>	Vogelbeerbaum	Wälder, Waldränder, Hecken; häufig
<i>Sorbus domestica</i>	Speierling	In Hecken angepflanzt; selten
<i>Sorbus torminalis</i>	Elsbeerbaum	Ursprünglich in Künsnacht nur noch in Einzel-exemplaren, z.B. Wulp, auf Lotharsturmflächen und in Hecken angepflanzt; selten
<i>Sparganium erectum</i> s.l.	Ästiger Igelkolben	Weiher, Teiche, z.B. Rumensee, Schübelweiher, Choelgrueb; verbreitet
<i>Stachys alpina</i>	Alpen-Ziest	Lichte Waldstellen an der Wulp, im Schönbüel und bei Guldenen; selten
<i>Stachys officinalis</i>	Gebräuchliche Betonie	Riedwiesen, Sumpfwiesen, Waldränder, z.B. Choelgrueb, Dano; häufig
<i>Stachys sylvatica</i>	Wald-Ziest	Wälder, Hecken, Waldränder; häufig
<i>Stellaria graminea</i>	Gras-Sternmiere	Wiesen und Gebüschsäume, vor allem im Künsnachterberg; verbreitet
<i>Stellaria media</i>	Hühnerdarm	Ödland, Wegränder, Äcker; häufig
<i>Succisa pratensis</i>	Abbisskraut	Hangriede, Sumpfwiesen, z.B. Ruedlitobel, Holletsmoos; verbreitet
<i>Symphoricarpos albus</i>	Schneebeere	In Gärten angepflanzt und in Wäldern verwildert, z.B. Känzeli, Amtsäger; selten
<i>Symphytum officinale</i>	Echte Wallwurz	Wiesen, Ackerränder; verbreitet
<i>Tamus communis</i>	Schmerwurz	Wälder, vor allem im Künsnachtertobel; verbreitet.
<i>Tanacetum parthenium</i>	Mutterkraut	Ödland, Verkehrsinseln; selten
<i>Tanacetum vulgare</i>	Gemeiner Rainfarn	In Gärten angepflanzt und auf Ödland verwildert, Buntbrachen; verbreitet
<i>Taraxacum officinale</i> s.str.	Gebräuchliches Pfaffenröhrchen	Wiesen, Weiden, Rasen, Weg- und Strassenränder; häufig
<i>Taraxacum palustre</i>	Sumpf-Pfaffenröhrchen	Sumpfwiesen, Weiher- und Teichufer, z.B. Tobelmüli; verbreitet
<i>Taxus baccata</i>	Eibe	Schattige, steile Wälder, vor allem in den Tobeln; häufig
<i>Thlaspi arvense</i>	Acker-Täschelkraut	Unstet in Äckern im Künsnachterberg, Buntbrachen; selten
<i>Thlaspi perfoliatum</i>	Stengelumfassendes Täschelkraut	Unstet in Äckern und auf Ödland; selten
<i>Thymus pulegioides</i>	Feld-Thymian	Wiesen-, Weg- und Strassenborde, lichte Wälder; häufig
<i>Tilia cordata</i>	Winter-Linde	Wälder, Waldränder; verbreitet
<i>Tilia platyphyllos</i>	Sommer-Linde	Wälder, Waldränder; verbreitet
<i>Tofieldia calyculata</i>	Kelch-Liliensimse	Sumpfwiesen, Hangriede, Rutschhänge im Künsnachtertobel; verbreitet
<i>Torilis japonica</i>	Gemeine Borstendolde	Hecken, Gebüsche, z.B. Darhalden, Muser; verbreitet
<i>Tragopogon pratensis</i> ssp. <i>orientalis</i>	Östlicher Bocksbart	Wiesen, z.B. Erbsächer, Unterboden Forch; selten
<i>Trichophorum cespitosum</i>	Rasige Haarbinse	Sumpfwiesen, Hangriede, z.B. Choelgrueb, Ruedlitobel; selten

<i>Trifolium campestre</i>	Gelber Acker-Klee	Magere Wiesenborde und Strassenböschungen, z.B. Forchdenkmal; selten
<i>Trifolium dubium</i>	Zweifelhafter Klee	Wiesen, Strassenborde, Weiden, Wegränder; häufig.
<i>Trifolium hybridum</i>	Bastard-Klee	Im Landwirtschaftsland des Küsnachterbergs angebaut und in Wiesen und an Weg- und Ackerrändern verwildert; verbreitet
<i>Trifolium medium</i>	Mittlerer Klee	Lichte Wälder im Küsnachtertobel, z.B. Wulphügel; selten
<i>Trifolium montanum</i>	Berg-Klee	Lichte Wälder, Hangriede, Sumpfwiesen, z.B. Wulphügel, Choelgrueb; verbreitet
<i>Trifolium pratense</i> ssp. <i>pratense</i>	Rot-Klee	Wiesen, Rasen, lichte Wälder; häufig
<i>Trifolium repens</i>	Kriechender Klee	Wiesen, Weiden, Rasen, Wegränder, Ödland; häufig
<i>Trifolium resupinatum</i>	Umgewendeter Klee	Im Landwirtschaftsland angepflanzt und unet an Acker- und Wegrändern sowie auf Ödland verwildert; verbreitet
<i>Triglochin palustris</i>	Sumpf-Dreizack	Nur eine Stelle im Ruedlitobel; sehr selten
<i>Trigonella caerulea</i>	Blauer Bockshornklee	Im Landwirtschaftsland des Küsnachterbergs angepflanzt und unet an Acker- und Wegrändern sowie auf Ödland verwildert; selten
<i>Tripleurospermum perforatum</i>	Geruchlose Kamille	Ödland, Äcker, Buntbrachen; selten
<i>Trisetum flavescens</i>	Goldhafer	Wiesen, Wiesenborde; häufig
<i>Tussilago farfara</i>	Huflattich	Rutschhänge, Weg- und Strassenränder, Ödland; häufig
<i>Typha latifolia</i>	Breitblättriger Rohrkolben	Weiher, Teiche; häufig
<i>Ulmus glabra</i>	Berg-Ulme	Tobelwälder; verbreitet
<i>Urtica dioica</i>	Grosse Brennessel	Nährstoffreiche Plätze, Ödland, Gebüsche, Waldränder; häufig
<i>Vaccinium myrtillus</i>	Heidelbeere	Versauerte Stellen in Wäldern, besonders gegen Guldenen; verbreitet
<i>Valeriana dioica</i>	Sumpf-Baldrian	Hangriede, Sumpfwiesen, feuchte Wiesen, z.B. Tobelmüli; verbreitet
<i>Valeriana officinalis</i> agg.	Gebräuchlicher Baldrian	Sumpfwiesen, Hangriede, feuchte Stellen im Wald, Bach- und Teichufer; häufig
<i>Valerianella locusta</i>	Echter Ackersalat	Äcker, Weg- und Strassenborde, Ödland, Rebberge; häufig
<i>Verbascum nigrum</i>	Dunkle Königskerze	Wegränder, Ödland, Rebberge, z.B. Giesshübel; verbreitet
<i>Verbascum thapsus</i> ssp. <i>thapsus</i>	Echte Königskerze	Wegränder, Ödland, Rebberge, Verkehrsinseln, Waldschläge; häufig
<i>Verbena officinalis</i>	Gebräuchliches Eisenkraut	Acker- und Wegränder, Ödland; häufig
<i>Veronica agrestis</i>	Acker-Ehrenpreis	Äcker im Landwirtschaftsland des Küsnachterbergs, Pflanzgärten; selten
<i>Veronica anagallis-aquatica</i>	Gauchheil-Ehrenpreis	Tümpel-, Teich- und Weiherufer, z.B. Sonnenrain; selten
<i>Veronica arvensis</i>	Feld-Ehrenpreis	Äcker im Landwirtschaftsland des Küsnachterbergs; verbreitet
<i>Veronica beccabunga</i>	Bachbungen-Ehrenpreis	Feuchte Waldstellen, Gräben, Bäche; häufig
<i>Veronica chamaedrys</i>	Gamander-Ehrenpreis	Wiesen, Waldränder, lichte Wälder; häufig
<i>Veronica filiformis</i>	Feinstieliger Ehrenpreis	Rasen, Rebberge; häufig
<i>Veronica hederifolia</i>	Efeublättriger Ehrenpreis	Äcker, Hecken, Pflanzgärten, Ödland, Mauern; häufig
<i>Veronica montana</i>	Berg-Ehrenpreis	Wälder; häufig
<i>Veronica officinalis</i>	Gebräuchlicher Ehrenpreis	Wälder, vor allem Fichtenforste, Waldränder; häufig
<i>Veronica persica</i>	Persischer Ehrenpreis	Äcker, Rasen; häufig
<i>Veronica serpyllifolia</i> ssp. <i>serpyllifolia</i>	Quendelblättriger Ehrenpreis	Wiesen, Rasen, Weg- und Ackerränder, Ödland; häufig
<i>Veronica urticifolia</i>	Nesselblättriger Ehrenpreis	Tobelwälder, vor allem Küsnachter- und Heslibachtobel; verbreitet
<i>Viburnum lantana</i>	Wolliger Schneeball	Lichte Wälder, Hecken, Gebüsche; häufig
<i>Viburnum opulus</i>	Gemeiner Schneeball	Wälder, Hecken, Gebüsche; häufig
<i>Viburnum rhytidophyllum</i>	Runzelblättriger Schneeball	In Gärten angepflanzt und in Wäldern verwildert; sich im Küsnachtertobel rasch ausbreitend; häufig
<i>Vicia cracca</i> ssp. <i>cracca</i>	Gewöhnliche Vogel-Wicke	Gebüsche, Hecken, z.B. Hesligen; selten
<i>Vicia dumentorum</i>	Hecken-Wicke	Lichte Waldstellen, z.B. Ruedlitobel; selten

<i>Vicia hirsuta</i>	Rauhaarige Wicke	Rebberge, Ödland, Hecken, z.B. Giesshübel; selten
<i>Vicia sepium</i>	Zaun-Wicke	Wiesen, Gebüsche, Hecken, Waldränder; häufig
<i>Vicia tetrasperma</i>	Viersamige Wicke	Rebberge, Ödland, Hecken, z.B. Giesshübel; selten
<i>Vinca major</i>	Grosses Immergrün	Wälder im untersten Künsnachtertobel; selten
<i>Vinca minor</i>	Kleines Immergrün	Wälder; häufig
<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>	Schwalbenwurz	Lichte Wälder, Rutschhänge im Künsnachtertobel, z.B. Wulp; verbreitet
<i>Viola alba</i> ssp. <i>alba</i>	Weisses Veilchen	Waldränder, Hecken; verbreitet
<i>Viola arvensis</i>	Acker-Stiefmütterchen	Äcker, Ödland; häufig
<i>Viola hirta</i>	Rauhaariges Veilchen	Lichte Wälder, Waldränder; selten
<i>Viola odorata</i>	Wohlriechendes Veilchen	Gebüsche, Wiesen, Waldränder; verbreitet
<i>Viola palustris</i>	Sumpf-Veilchen	Feuchte Sumpfwiesen, z.B. Choelgrueb, Tobelmüli; selten
<i>Viola reichenbachiana</i>	Wald-Veilchen	Wälder; häufig
<i>Viola riviniana</i>	Rivinus' Veilchen	Wälder; häufig
<i>Viscum album</i> s.l.	Mistel	Halbparasit auf Bäumen, Wälder, Waldränder; verbreitet
<i>Zannichellia palustris</i>	Teichfaden	Zürichsee, z.B. Pflegeheim; selten

## 6 Liste der in Küsnacht in den letzten zwei Jahrhunderten nachweislich ausgestorbenen Pflanzenarten

Die Liste der ausgestorbenen Arten basiert auf (1) der Flora des Kantons Zürich von KÖLLIKER (1839), (2) dem Herbar der Kantonsschule Küsnacht, (3) der Flora und Vegetation des Küsnachertobels von SCHMID *et al.* (1939) und der neueren Flora des Küsnachertobels von HOLDEREGGER (1994a). Aktuell mögliche Vorkommen und Lebensräume dieser ausgestorbenen Pflanzenarten wurden mehrmals abgesucht. Für die ausgestorbenen Arten wird jeweils das typische Habitat angegeben. Viele Pflanzenarten der Ackerunkrautflora sind ursprünglich in Küsnacht ausgestorben, werden heute aber wieder in Ackerrandstreifen und Buntbrachen angepflanzt. Sie wurden deshalb nicht in die Liste der in Küsnacht ausgestorbenen Pflanzen aufgenommen.

### 6.1 Seit 1839 ausgestorbene Arten (KÖLLIKER 1839)

<i>Gagea lutea</i>	Wald-Gelbstern	Wiesen, lichte Wälder
<i>Myricaria germanica</i>	Deutsche Tamariske	Flusskies

### 6.2 Seit 1922 ausgestorbene Arten (Herbar der Kantonsschule Küsnacht; STEHLIK *et al.* 2007)

<i>Aethusa cynapium</i>	Hundspetersilie	Äcker, Ödland
<i>Ajuga genevensis</i>	Genfer Günsel	Magere Wiesen
<i>Alnus viridis</i>	Grün-Erle	Rutschhänge
<i>Anagallis foemina</i>	Blauer Gauchheil	Äcker
<i>Anchusa arvensis</i>	Krummhals	Äcker
<i>Anthemis cotula</i>	Stinkende Hundskamille	Äcker
<i>Anthriscus caucalis</i>	Gemeiner Kerbel	Ödland
<i>Aquilegia vulgaris</i>	Gemeine Akelei	Lichte Wälder
<i>Arctium tomentosum</i>	Filzige Klette	Ödland
<i>Aristolochia clematitis</i>	Gewöhnliche Osterluzei	Rebberge
<i>Asperula cynanchica</i>	Hügel-Meister	Magere Wiesen
<i>Aster x salignus</i>	Weiden-Aster	Verwilderte Gartenpflanze
<i>Aster tradescantii</i>	Tradescants Aster	Verwilderte Gartenpflanze
<i>Avenella flexuosa</i>	Drahtschmiele	Hochmoore
<i>Ballota nigra</i> ssp. <i>foetida</i>	Stinkende Schwarznessel	Ödland
<i>Bidens cernua</i>	Nickender Zweizahn	Ufer
<i>Blysmus compressus</i>	Quellried	Sumpfwiesen
<i>Borago officinalis</i>	Borretsch	Verwilderte Kulturpflanze
<i>Brassica rapa</i>	Rüben-Kohl	Verwilderte Kulturpflanze
<i>Bromus arvensis</i>	Acker-Trespe	Äcker
<i>Bromus racemosus</i> ssp. <i>commutatus</i>	Verwechselte Trespe	Ödland
<i>Bromus secalinus</i>	Roggen-Trespe	Äcker
<i>Buglossoides arvensis</i>	Acker-Steinsame	Äcker, Rebberge
<i>Campanula glomerata</i> ssp. <i>glomerata</i>	Knäuel-Glockenblume	Magere Wiesen
<i>Carduus crispus</i>	Krause Distel	Ödland
<i>Carex brizoides</i>	Wald-See gras	Wälder
<i>Carex distans</i>	Langgliedrige Segge	Sumpfwiesen
<i>Carex echinata</i>	Igel-Segge	Sumpfwiesen
<i>Carex lasiocarpa</i>	Behaartfrüchtige Segge	Hochmoore
<i>Carex vesicaria</i>	Blasen-Segge	Ufer
<i>Carex vulpina</i>	Fuchsfarbene Segge	Ufer
<i>Carlina acaulis</i>	Silberdistel	Magere Wiesen, Weiden
<i>Catabrosa aquatica</i>	Quellgras	Bachufer
<i>Centaurea solstitialis</i>	Sonnenwend-Flockenblume	Äcker
<i>Centaureum pulchellum</i>	Kleines Tausendgüldenkraut	Ödland
<i>Chenopodium bonus-henricus</i>	Guter Heinrich	Ödland
<i>Chrysanthemum segetum</i>	Saat-Margerite	Äcker
<i>Cirsium tuberosum</i>	Knollige Kratzdistel	Sumpfwiesen
<i>Conringia orientalis</i>	Ackerkohl	Äcker
<i>Cuscuta epithimum</i>	Quendel-Seide	Magere Wiesen
<i>Cyperus fuscus</i>	Schwarzbraunes Zypergras	Ufer
<i>Cytisus scoparius</i>	Besenginster	Lichte Wälder, Waldränder

<i>Datura stramonium</i>	Stechapfel	Äcker
<i>Dianthus superbus</i>	Pracht-Nelke	Feuchte Wiesen
<i>Diploxys muralis</i>	Mauer-Doppelsame	Ödland
<i>Dipsacus pilosus</i>	Behaarte Karde	Waldränder
<i>Drosera longifolia</i>	Langblättriger Sonnentau	Hochmoore
<i>Eleocharis acicularis</i>	Nadelbinse	Ufer
<i>Eleocharis palustris</i> s.str.	Gewöhnliche Teichbinse	Ufer
<i>Eleocharis uniglumis</i>	Einspelziges Sumpfried	Ufer
<i>Epilobium tetragonum</i> ssp. <i>tetragonum</i>	Vierkantiges Weidenröschen	Bachufer
<i>Erodium moschatum</i>	Moschus-Reiherschnabel	Ödland
<i>Euphorbia verrucosa</i>	Warzige Wolfsmilch	Magere Wiesen
<i>Galeopsis ladanum</i>	Acker-Hohlzahn	Äcker
<i>Galium pumilum</i>	Niedriges Labkraut	Magere Wiesen, lichte Wälder
<i>Gentiana germanica</i> s.l.	Deutscher Enzian	Magere Wiesen
<i>Gentiana utriculosa</i>	Aufgeblasener Enzian	Sumpfwiesen
<i>Geranium palustre</i>	Sumpf-Storchenschnabel	Sumpfwiesen
<i>Gnaphalium sylvaticum</i>	Wald-Ruhrkraut	Weiden
<i>Goodyera repens</i>	Moosorchis	Lichte Wälder
<i>Gratiola officinalis</i>	Gnadenkraut	Ufer
<i>Gymnocarpium dryopteris</i>	Eichenfarn	Saure Wälder
<i>Herminium monorchis</i>	Einorchis	Sumpfwiesen
<i>Hesperis matronalis</i>	Nachtviole	Bachufer
<i>Hieracium lactucella</i>	Öhrchen-Habichtskraut	Weiden
<i>Hieracium sabaudum</i>	Savoyer Habichtskraut	Wälder
<i>Hieracium umbellatum</i>	Doldiges Habichtskraut	Waldränder
<i>Hypericum x desetangsi</i>	Des Etangs' Johanniskraut	Feuchte Wiesen
<i>Iberis amara</i>	Bitterer Bauernsenf	Äcker
<i>Inula salicina</i>	Weiden-Alant	Magere Wiesen
<i>Juncus acutiflorus</i>	Spitzblütige Binse	Sumpfwiesen
<i>Kickxia elatine</i>	Pfeilblättriges Schlangenmaul	Äcker
<i>Kickxia spuria</i>	Eiblättriges Schlangenmaul	Äcker
<i>Lathyrus aphaca</i>	Ranken-Platterbse	Äcker
<i>Lathyrus palustris</i>	Sumpf-Platterbse	Sumpfwiesen
<i>Lathyrus tuberosus</i>	Knollige Platterbse	Äcker, Rebberge
<i>Leontodon hispidus</i> ssp. <i>hastilis</i>	Langstengelige Löwenzahn	Sumpfwiesen
<i>Liparis loeselii</i>	Zwiebelorchis	Sumpfwiesen
<i>Lithospermum officinale</i>	Gebräuchlicher Steinsame	Magere Wiesen
<i>Lonicera periclymenum</i>	Wald-Geissblatt	Wälder
<i>Medicago falcata</i>	Gelbe Luzerne	Magere Wiesen
<i>Melampyrum arvense</i>	Acker-Wachtelweizen	Äcker
<i>Melampyrum sylvaticum</i>	Wald-Wachtelweizen	Lichte Wälder
<i>Mentha x piperita</i>	Pfefferminz	Verwilderte Kulturpflanze
<i>Minuartia hybrida</i>	Zarte Miere	Magere Wiesen
<i>Myosotis sylvatica</i>	Wald-Vergissmeinnicht	Feuchte Wiesen
<i>Myosoton aquaticum</i>	Wassermiere	Feuchte Wälder
<i>Nepeta cataria</i>	Echte Katzenminze	Ödland
<i>Neslia paniculata</i>	Ackernüsschen	Äcker
<i>Odontites vernus</i> ssp. <i>serotinus</i>	Später Augentrost	Äcker
<i>Orchis mascula</i>	Männliches Knabenkraut	Lichte Wälder
<i>Orchis militaris</i>	Helm-Knabenkraut	Magere Wiesen
<i>Orchis ustulata</i>	Schwärzliches Knabenkraut	Magere Wiesen
<i>Peucedanum cervaria</i>	Hirschwurz	Lichte Wälder
<i>Peucedanum palustre</i>	Sumpf-Haarstrang	Sumpfwiesen
<i>Picris echioides</i>	Wurmsalat	Äcker
<i>Polygonum bistorta</i>	Schlangenknoterich	Wiesen
<i>Potamogeton lucens</i>	Glänzendes Laichkraut	Gewässer
<i>Potamogeton pusillus</i>	Palermer Laichkraut	Gewässer
<i>Potentilla palustris</i>	Blutauge	Hochmoore
<i>Pyrola chlorantha</i>	Grünliches Wintergrün	Lichte Wälder
<i>Pyrus pyraster</i>	Wild-Birnbaum	Lichte Wälder
<i>Ranunculus arvensis</i>	Acker-Hahnenfuss	Äcker
<i>Ranunculus flammula</i>	Kleiner Sumpf-Hahnenfuss	Sumpfwiesen
<i>Rorippa sylvestris</i>	Wilde Sumpfkresse	Ufer
<i>Ribes rubrum</i>	Rote Johannisbeere	Verwilderte Kulturpflanze
<i>Rosa corymbifera</i>	Busch-Rose	Hecken

<i>Salvia verticillata</i>	Quirlige Salbei	Ödland
<i>Scilla hispanica</i>	Spanischer Blaustern	Verwilderte Gartenpflanze
<i>Scleranthus annuus</i> ssp. <i>annuus</i>	Einjähriger Knäuel	Magere Wiesen, Ödland
<i>Scrophularia umbrosa</i>	Geflügelte Braunwurz	Bachufer
<i>Senecio telephium</i> ssp. <i>telephium</i>	Pupurrotes Fettkraut	Felsen, Mauern
<i>Senecio aquaticus</i>	Wasser-Greiskraut	Feuchte Wiesen
<i>Senecio paludosus</i>	Sumpf-Greiskraut	Sumpfwiesen
<i>Senecio sylvaticus</i>	Wald-Greiskraut	Lichte Wälder
<i>Serratula tinctoria</i> ssp. <i>tinctoria</i>	Gewöhnliche Färberscharte	Lichte Wälder
<i>Silene nutans</i> ssp. <i>nutans</i>	Nickendes Leimkraut	Magere Wiesen
<i>Sinapis alba</i>	Weisser Senf	Äcker
<i>Sisymbrium altissimum</i>	Hohe Rauke	Ödland
<i>Spergula arvensis</i>	Acker-Spark	Äcker
<i>Stachys annua</i>	Einjähriger Ziest	Äcker
<i>Stachys palustris</i>	Sumpf-Ziest	Sumpfwiesen
<i>Stachys recta</i> ssp. <i>recta</i>	Aufrechter Ziest	Magere Wiesen
<i>Teucrium botrys</i>	Trauben-Gamander	Äcker
<i>Teucrium chamaedrys</i>	Edel-Gamander	Lichte Wälder
<i>Trifolium arvense</i>	Hasen-Klee	Äcker
<i>Trifolium ochroleucon</i>	Gelblicher Klee	Magere Wiesen
<i>Typha shuttleworthii</i>	Shuttleworths Rohrkolben	Ufer
<i>Utricularia minor</i>	Kleiner Wasserschlauch	Hochmoor-Gewässer
<i>Vaccaria hispanica</i>	Kuhnelke	Äcker
<i>Vicia sativa</i> ssp. <i>nigra</i>	Schmalblättrige Wicke	Magere Wiesen
<i>Vicia villosa</i> ssp. <i>varia</i>	Bunte Wicke	Äcker

### 6.3 Seit 1939 ausgestorbene Arten (SCHMID *et al.* 1939)

<i>Betula pubescens</i>	Moor-Birke	Hochmoore
<i>Blackstonia perfoliata</i>	Durchwachsener Bitterling	Sumpfwiesen
<i>Buphthalmum salicifolium</i>	Weidenblättriges Rindsauge	Magere Wiesen
<i>Carex ericetorum</i>	Heide-Segge	Lichte Wälder
<i>Carex dioica</i>	Zweihäusige Segge	Sumpfwiesen
<i>Carex humilis</i>	Niedrige Segge	Lichte Wälder
<i>Centaurea montana</i>	Berg-Flockenblume	Lichte Wälder
<i>Cephalanthera longifolia</i>	Langblättriges Waldvögelein	Lichte Wälder
<i>Equisetum sylvaticum</i>	Wald-Schachtelhelm	Wälder
<i>Gentiana cruciata</i>	Kreuzblättriger Enzian	Magere Wiesen, lichte Wälder
<i>Gentiana verna</i>	Frühlings-Enzian	Magere oder feuchte Wiesen
<i>Gymnadenia odoratissima</i>	Wohlrichende Handwurz	Lichte Wälder, Sumpfwiesen
<i>Mellitis melissophyllum</i>	Immenblatt	Lichte Wälder
<i>Ophrys apifera</i>	Bienen-Ragwurz	Magere Wiesen
<i>Ophrys holosericea</i>	Hummel-Ragwurz	Magere Wiesen
<i>Ophrys insectifera</i>	Fliegen-Ragwurz	Magere Wiesen, lichte Wälder
<i>Orchis morio</i>	Kleines Knabenkraut	Magere Wiesen
<i>Orchis purpurea</i>	Purpur-Knabenkraut	Lichte Wälder
<i>Platanthera chlorantha</i>	Grünliches Breilkölbchen	Lichte Wälder
<i>Polygonatum odoratum</i>	Gemeiner Salomonssiegel	Lichte Wälder
<i>Polygonatum verticillatum</i>	Quirlblättriges Salomonssiegel	Wälder
<i>Pulmonaria obscura</i>	Dunkelgrünes Lungenkraut	Wälder
<i>Rhinanthus glacialis</i>	Schmalblättriger Klappertopf	Magere Wiesen
<i>Rosa pendulina</i>	Alpen-Hagrose	Lichte Wälder
<i>Salix repens</i> ssp. <i>repens</i>	Moor-Weide	Sumpfwiesen
<i>Saxifraga x hausmannii</i>	Bastard zwischen Safrangelbem und Bewimpertem Steinbrech	Rutschhänge, Felsen
<i>Selinum carvifolia</i>	Silge	Sumpfwiesen
<i>Silaum silaus</i>	Rosskümmel	Sumpfwiesen
<i>Spiranthes aestivalis</i>	Sommer-Wendelähre	Sumpfwiesen

### 6.4 Seit 1994 ausgestorbene Arten (HOLDEREGGER 1994a)

<i>Tanacetum corymbosum</i>	Straussblütige Margerite	Lichte Wälder
<i>Anthericum ramosum</i>	Ästige Graslilie	Lichte Wälder

## 7 Literatur

- BAUR, B.; DUELLI, P.; EDWARDS, P.J.; JENNY, M.; KLAUS, G.; KÜNZLE, I.; MARTINEZ, S.; PAULI, D.; PETER, K.; SCHMID, B.; SEIDL, I.; SUTER, W., 2004: Biodiversität in der Schweiz. Zustand, Erhaltung, Perspektiven. Wissenschaftliche Grundlagen für eine nationale Strategie. Bern, Haupt.
- FREY, H., 1974: Das Küssnacher Tobel und die Verbauung des Küssnacherbaches nach den Überschwemmungen von 1778 und 1878. Küssnacher Jahresblätter 1974: 28–39.
- HANTKE, R., 1993: Zur Geologie des Küssnacher Tobels. Küssnacher Jahresblätter 1993: 89–98.
- Gemeinde Küssnacht, 2005: Ortsplan Gemeinde Küssnacht 1:5000. Gemeinde Küssnacht, Küssnacht.
- HOLDEREGGER, R., 1994a: Zur Flora und Vegetation des Küssnachertobels: Veränderungen innerhalb der letzten 50 Jahre. *Botanica Helvetica* 104: 55–68.
- HOLDEREGGER, R., 1994b: Zur Farnflora des Pfannenstils, Kt. Zürich. *Farnblätter* 25: 3–21.
- HOLDEREGGER, R., 1996: Natürliche Erosionsflächen – bedeutungsvoll für den botanischen Naturschutz: das Beispiel Küssnacher Tobel. *Natur und Mensch* 1996, 6: 26–31.
- HOLDEREGGER, R., 1998: Habitat, Rückgang und Naturschutzbiologie der präalpinen Pflanzenart *Saxifraga mutata* L. im Kanton Zürich. *Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich*, 143: 3–11.
- HOLDEREGGER, R.; WIRTH, L., 2007: Flora der Gemeinde Küssnacht (Kt. Zürich) und ihre Veränderung während den letzten zwei Jahrhunderten. *Küssnacher Jahresblätter* (im Druck).
- KNECHT, D., 2002: Der ökologische Ausgleich in der Landwirtschaft. Chance für Natur und Landwirtschaft? *Natur und Mensch* 2002, 3: 18–25.
- KÖLLIKER, A., 1839: Verzeichnis der Phanerogamischen Gewächse des Cantons Zürich. Orell Füssli, Zürich.
- KÜSTER, H., 1998: Geschichte des Waldes. C.H. Beck, München.
- KÜSTER, H., 1999: Geschichte der Landschaft in Mitteleuropa. C.H. Beck, München.
- LANDOLT, E., 2001: Flora der Stadt Zürich. Birkhäuser, Basel.
- LAUBER, K.; WAGNER, G., 2001: Flora Helvetica. Haupt, Bern.
- SCHMID, C., 1982: Das Seminar Küssnacht. Seminar Küssnacht, Küssnacht.
- SCHMID, E.; DÄNIKER, A.U.; BÄR, J., 1939: Zur Flora und Vegetation des Küssnachertobels. *Bericht der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft* 47: 352–362.
- STEHLIK, I.; CASPERSEN, J.P.; WIRTH, L.; HOLDEREGGER, R., 2007: Floral free fall in the Swiss lowlands: environmental determinants of local plant extinction in a peri-urban landscape. *Journal of Ecology* 95: 739–749.
- STUBER, M.; BÜRGI, M., 2001: Agrarische Waldnutzungen in der Schweiz 1800–1950: Waldweide, Waldheu, Nadel- und Laubfutter. *Schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen* 152: 490–508.
- WELTEN, M.; SUTTER, R., 1982: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz. Birkhäuser, Basel.
- WOHLGEMUTH, T., 1993: Der Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz (Welten und Sutter 1982) auf EDV: Die Artenzahlen und ihre Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren. *Botanica Helvetica* 103: 55–71.

## Dank

Wir danken allen, die sich in Küssnacht für den Naturschutz einsetzen, Jakob Schneller für zahlreiche Hinweise, Michèle Büttner und Urs Landergott für die Durchsicht des Manuskripts sowie Stefan Diener für die Dateneingabe. Die Textkapitel der vorliegenden Arbeit werden in leicht abgeänderter Form in den Küssnacher Jahresblättern veröffentlicht (HOLDEREGGER und WIRTH 2007). Speziell interessierte LeserInnen finden eine wissenschaftlich genaue Analyse des Florenwandels in Küssnacht in STEHLIK *et al.* (2007).

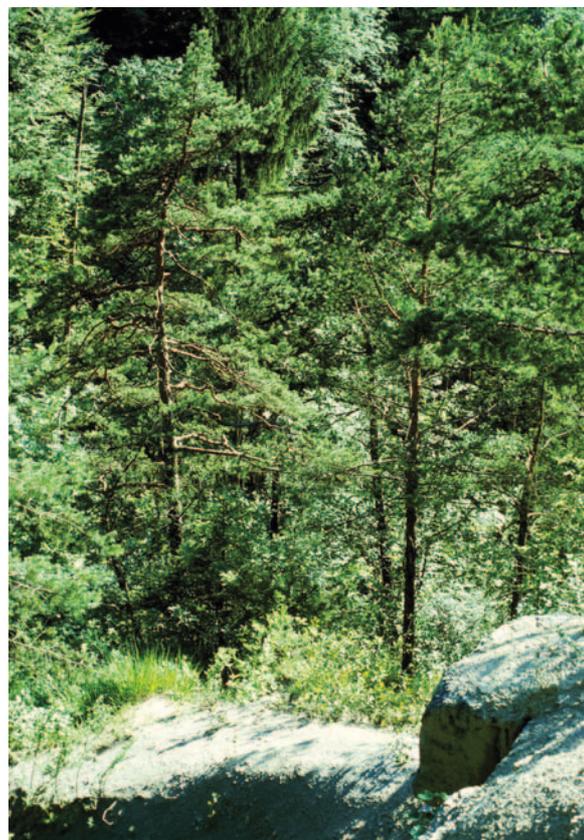
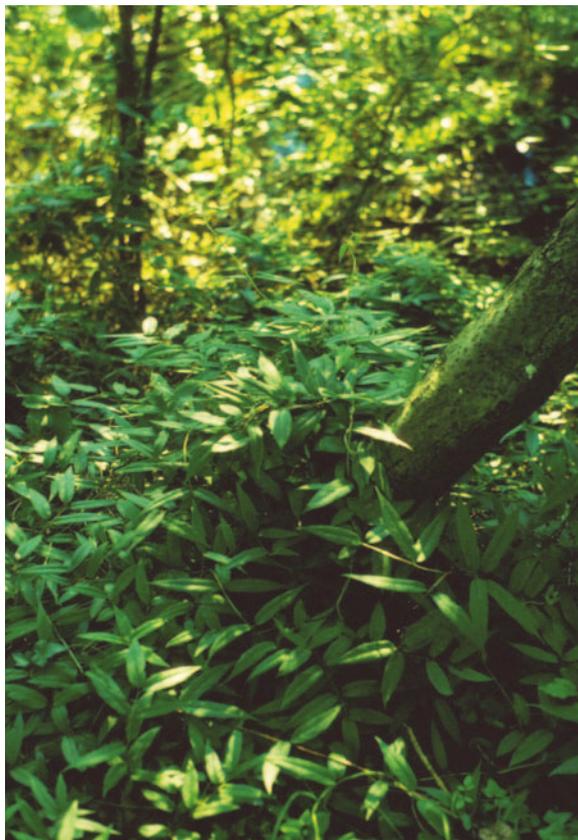


Abb. 1: Links oben: Echte Primel (*Primula veris*); eine in Küsnacht seltene Pflanze der mageren Wiesen. Rechts oben: Rostrotet Kopfried (*Schoenus ferrugineus*); eine typische Art der Hangriede Küsnachts. Links unten: Lianen-Heckenkirsche (*Lonicera henryi*); eine nicht-einheimische, immergrüne Liane, die sich in jüngster Zeit in den Wäldern Küsnachts stark ausgebreitet hat. Rechts unten: Föhrenwald am Wulphügel im Küsnachtertobel.



Abb. 2: Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*); eine in der Schweiz recht verbreitete, in ihrem gesamten europäischen Verbreitungsgebiet aber gefährdete Pflanzenart, die in Küsnacht im Flachmoor der Choelgrueb zu Hunderten blüht.

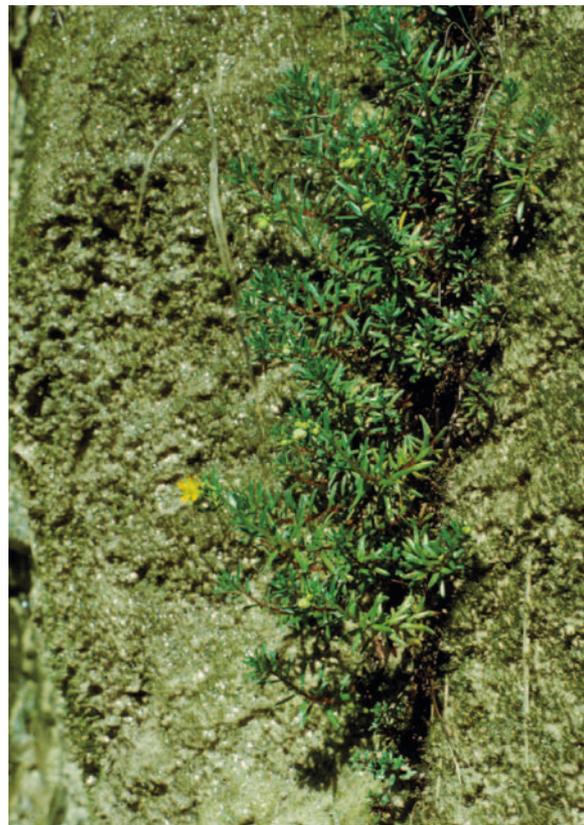


Abb. 3: Links oben: Berg-Aster (*Aster amellus*); eine Art, die sich in Küsnacht nur im lichten Föhrenwald des Wulphügels findet. Rechts oben: Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*); die Art kommt in Küsnacht nur noch an ganz wenigen Stellen und mit wenigen Individuen vor. Links unten: Hainlattichblättriger Löwenzahn (*Leontodon hispidus* ssp. *hyoseroides*); eine charakteristische Art der mergeligen Rutschhänge im Küsnachtertobel. Rechts unten: Bewimperter Steinbrech (*Saxifraga aizoides*); eine «Bergpflanze», die im Küsnachtertobel an feuchten Felsen und Rutschhängen wächst.



Abb. 4: Links oben: Grünstieliger Streifenfarn (*Asplenium viride*); eine Farnart der schattigen Felsen im Küsnachtertobel. Rechts oben: Wechselblättriges Milzkraut (*Chrysosplenium alternifolium*); die Art wächst in Küsnacht entlang von schattigen Bächen. Links unten: Ehemaliger Mittelwald im Zürimoos, mit mächtigen alten Eichen. Rechts unten: Kleines Knabenkraut (*Orchis morio*); die Art ist in Küsnacht im Freiland ausgestorben, kommt aber auf den Wiesen des Pfannenstils noch immer vor (Aufnahme von der Bergweid oberhalb Meilen).